

„Domaals un hüüt“



Veröffentlichungen des Vereins
"Kombüttler Dörpsgeschichte"
Heft Nr. 21 Juli 2006



Foto: Wolfgang Müller, 1995

Kombüttler



Dörpsgeschichte

I. 40 Jahre „Wählergemeinschaft Koldenbüttel“ (WGK) 1966 - 2006

a) Ein kurzer Rückblick von Wolfgang Müller, Juli 2006

1966

In diesem Jahr (2006) feiert die „Wählergemeinschaft Koldenbüttel“ ihr 40-jähriges Bestehen. In dem Gründungsprotokoll heißt es wörtlich:

„In Koldenbüttel traten heute, am 5. Januar 1966, im Kirchspielkrug Koldenbüttel die nachstehend aufgeführten Männer zum Zwecke der Gründung der „Wählergemeinschaft Koldenbüttel“ zusammen:

*Marquard Jessen, Landwirt, Feldberghof-Koldenb.
Werner Witt, Bauunternehmer, Koldenbüttel,
Walter Clausen, Bauhilfsarbeiter, Koldenbüttel,
Horst Feddersen, Landwirt, Koldenbüttel,
Karl Heinrich Mertens, Bauer, Koldenbüttel,
Johannes Fedders, Vers. Vertreter, Koldenbüttel,
Werner Ruge, Kaufmann, Koldenbüttel,“*

Zu ihrem ersten Vorsitzenden wählten die Mitglieder **Werner Ruge**, zum ersten Stellvertreter Johannes Fedders, und als Schriftführer Walter Clausen.

Ihre Ziele hat die WGK in § 3 ihrer Satzung wie folgt formuliert:

„Die WGK will auf demokratischer Grundlage alle kommunalpolitischen Belange der Koldenbüttler Einwohner vertreten. Die WGK erstrebt den Aufbau einer gesunden Selbstverwaltung. Sie setzt sich zum Ziel, die Selbstverwaltung vor einem Übermaß parteipolitischer Einflüsse zu bewahren.

Sie will das ehrenamtliche Element in der Selbstverwaltung fördern, sie tritt daher für die Persönlichkeitswahl ein. Diese Ziele will die WGK erreichen, insbesondere durch Aufstellung eigener Wahlvorschläge bei den Kreis- und Gemeindevahlen. Dadurch und durch geeignete Maßnahmen nimmt sie Einfluss auf das politische Leben, insbesondere auf das kommunalpolitische des Gemeindegebietes.“

(Satzung in der Fassung vom 17. Januar 1995)-

Die WGK beteiligte sich sodann gleich an der 1966 stattfindenden Kommunalwahl. Sie errang auf Anhieb 684 Stimmen (die CDU - 522, die SPD - 511) und stellte somit 4 von 9 zu wählenden Gemeindevertretern. Von ihren 4 gewählten

Kandidaten wurden 3 direkt und 1 über die Reserveliste in die Gemeindevertretung gewählt.

Für die Kreistagswahl 1966 stellte die WGK keinen Kandidaten auf.

1970

Zum Nachfolger des durch Wegzugs ausscheidenden **1. Vorsitzenden Werner Ruge** wählte die WGK 1970 **Johannes Fedders**, zum **2. Vorsitzenden Werner Witt**. Schriftführer wurde **Walter Clausen**, Kassenwart **Horst Feddersen**.

Zur Kandidatenaufstellung für die kommenden Kommunalwahlen faßte die WGK 1970 folgenden Beschluß:

„Die anwesenden Mitglieder sprachen sich einheitlich dafür aus, bei der Aufstellung der Kandidaten ein gesundes Verhältnis zwischen Arbeitnehmern, Bauern, Landwirten und Gewerbetreibenden aufzustellen.

Das Verhältnis, zwei Arbeitnehmer, ein Gewerbetreibender und zwei Bauern oder Landwirte, entspreche auch dem Bild unserer dörflichen Wähler.“

Seit 1966 bis heute beteiligte sich die WGK ohne Unterbrechung an allen Kommunalwahlen in Schleswig-Holstein (1966, 1970, 1974, 1978, 1982, 1986, 1990, 1994, 1998 und 2003),

1973

Aus gesundheitlichen Gründen verzichtete im **November 1973 Johannes Fedders** auf eine **Wiederwahl** als erster Vorsitzender der WGK. Die turnusmäßig bei der WGK durchzuführende Vorstandswahl am **23. November 1973** brachte folgendes Ergebnis:

Zum neuen **1. Vorsitzenden** wurde **Walter Clausen**, zum **2. Vorsitzenden** **Werner Witt**, zum **Schriftführer** **Jann Honnens** und zum **Kassenwart** **Hans Theede (jun.)** gewählt.

1973 verfügte die WGK über 25 Mitglieder.

1974

Die 1974 anstehende Kommunalwahl sorgte in Koldenbüttel für ein Novum. Für diese Kommunalwahl versäumte die CDU Koldenbüttel die Meldefrist ihrer Wahlvorschläge. Für die CDU des Dorfes, die bisher 5 der 9 Gemeindevertreter stellte, hatte dieses Versäumnis tiefgreifende Folgen. Eine Einbeziehung der CDU und somit eine **s p ä t e r e** Wahl hatte nur erfolgen können, wenn die anderen Parteien/Wählergruppen, SPD und WGK, ihre fristgerecht eingereichten Wahlvorschläge **zurückgezogen** hätten. Dazu war nur die WGK bereit. So traten zu dieser

Gemeindewahl in Koldenbüttel nur die SPD und die WGK an.

Die Gemeindewahl von 24. März 1974 hatte in Koldenbüttel folgendes Ergebnis:

WGK 1347 Stimmen (6 Gemeindevertreter)
SPD 606 Stimmen (3 Gemeindevertreter)

Auf der Mitgliederversammlung der WGK von 28. März 1974 wurden als Bürgermeisterkandidaten Walter Clausen und Jann Honnens vorgeschlagen. Jann Honnens lehnte seine Aufstellung ab, wenn Walter Clausen die Wahl annehmen würde. Auf Vorschlag von Johannes Fedders wurde auf der ersten Sitzung der neuen Gemeindevertretung Walter Clausen als erster Bürgermeister, Jann Honnens als sein Stellvertreter vorgeschlagen. Beide Kandidaten waren damit einverstanden

Walter Clausen wurde dann 1974 auf der konstituierenden Sitzung der neuen Gemeindevertretung zum 1. Bürgermeister von Koldenbüttel gewählt.

1998

Ergebnis der Kommunalwahl vom 22. März 1998 in Koldenbüttel

	1998	1994
SPD = 520 Stimmen	18,8 %	29,35 %
CDU = 726 Stimmen	26,24 %	21,20 %
SSW = 245 Stimmen	8,85 %	0,00 %
WGK = 1.276 Stimmen	46,11 %	49,4 %

Sitze in der Gemeindevertretung Koldenbüttel: 11

Für die WGK kamen in die Gemeindevertretung:

Walter Clausen
Hans Theede
Ernst Honnens
Jan-Friedrich Clausen
Roland Strauß

Die übrigen Sitze in der Gemeindevertretung von Koldenbüttel errangen:

Wolf-Dieter Zitzmann (CDU)
Detlef Honnerns (CDU)
Peter Sattler (CDU)
Hans Peter Schütt (SPD)
Rolf Strötzel (SPD)
Lars Harms (SSW)

2000

Auf der Mitgliederversammlung der WGK vom 21. Februar 2000 stellt sich Walter Clausen nicht mehr zur Wahl des 1. Vorsitzenden der WGK. Er

bedankt sich bei den Mitgliedern der WGK für ihre Unterstützung in den 27 Jahren seines Vorsitzes. Einen besonderen Dank richtet er an Edda, seine Ehefrau, die ihn bei all der vielen Arbeit tatkräftig unterstützt habe.

Werner Witt, das älteste Mitglied der WGK und ihr Mitbegründer, bedankt sich im Namen der WGK bei Walter Clausen für seine 27jährige Arbeit als 1. Vorsitzender der WGK und überreicht ihm als kleines Dankeschön eine Vase der Töpferei Nordstrand. Bei Edda bedankt sich Werner Witt mit einem Blumenstrauß für ihre für die WGK geleistete Arbeit.

2000

Zum Nachfolger im **Vorsitz der WGK** wählte die Mitgliederversammlung am selben Abend (21.2.2000) **Ernst Honnens**.

2001

Das Amt des 1. Vorsitzenden der WGK übte **Walter Clausen** von 1973 bis Feb. 2000, also **insgesamt 27 Jahre** aus. Für seine Verdienste um die WGK ernannte diese ihn auf ihrer Mitgliederversammlung vom 6. Februar 2001 zu ihrem **Ehrenvorsitzenden**. Zur Erinnerung überreichte der 1. Vorsitzende Ernst Honnens Walter Clausen eine Baumscheibe, die Birte Schüler künstlerisch gestaltet hatte und die auf der Rückseite alle Namen der damaligen Mitglieder trägt.

2003

Ergebnis der Kommunalwahl vom 2. März 2003 in Koldenbüttel

Wahlberechtigte : 697
Wähler : 541
ungültige Stimmen: 1
gültige Stimmen : 3.067

SPD = 424 Stimmen
CDU = 937 Stimmen
SSW = 275 Stimmen
NLK = 310 Stimmen
WGK = 1.121 Stimmen

Sitze in der Gemeindevertretung Koldenbüttel: 11

Für die WGK kamen in die Gemeindevertretung:

Ernst Honnens
Jan-Friedrich Clausen
Hans Theede
Arne Clausen

Die übrigen Sitze in der Gemeindevertretung von Koldenbüttel errangen:

Frank Kobrow	(SPD)
Detlef Honnens	(CDU)
Peter Sattler	(CDU)
Wolf Dieter Zitzmann	(CDU)
Kai Petersen	(CDU)
Martha Koukoussoglou -Nolte	(NLK)
Lars Harms	(SSW)

2003

Das Amt des **Bürgermeisters** übte **Walter Clausen** ohne Unterbrechung von **1974 bis 2003**, also insgesamt **29 Jahre**, aus. Für seine 29 Jahre lang geleistete ehrenamtliche Arbeit zum Wohle der Gemeinde Koldenbüttel ernannte die Gemeindevertretung Koldenbüttel **Walter Clausen** zu ihrem **Ehrenbürgermeister**.

2004

Auf der Mitgliederversammlung der WGK vom 10. August 2004 trat **Ernst Honnens** von seinem Amt als 1. Vorsitzender der WGK zurück.

2005

Zu seinem Nachfolger und damit 1. Vorsitzenden wählte die Mitgliederversammlung der WGK am **4. Februar 2005 Jan Friedrich Clausen**.

2005

Zeitungsartikel der „Husumer Nachrichten“ vom 2.3.2005

Neuer Vorstand bei der Wählergemeinschaft

Koldenbüttel
hn

Die Wählergemeinschaft Koldenbüttel hat einen neuen Vorstand. Zur vom kommissarischen Vorsitzenden Wolfgang Paul einberufenen Jahresversammlung waren 37 Mitglieder erschienen, die einen neuen Vorstand wählen mussten.

Vorsitzender wurde Jan-Friedrich Clausen. Sein Stellvertreter ist Kai Martens. Im Amt des Kassenwarts bestätigt wurde Hans Theede und auch Schriftführer Dirk Wulf wurde wieder gewählt. Zu Beisitzern wurden Sonja Honnens-Goosmann, Wolfgang Pauls,

Volker Schlotfeld, Bernd Siegesmund, Ute Clausen und Sönke Thomsen (beide im Amt bestätigt) bestimmt.

Im Anschluss an die Vorstandswahl unterrichtete Bürgermeister Ernst Honnens die Mitglieder über aktuelle Themen der Gemeindepolitik. Unter anderem wurde beschlossen, aus den Erlösen der Weihnachtsmärkte 2003 und 2004 eine Schutzhütte im Freizeitgelände zu bauen. Clausen stellte einen Antrag an die Gemeindevertretung. Wenn dieser genehmigt wird, soll im Frühjahr mit dem Bau der Hütte begonnen werden.

Zukünftig soll es an jedem ersten Montag im Monat einen WGK-Stammtisch in „Reimers Gasthof“ geben. Dort sollen dann Gemeindevertreter zur Diskussion bereitstehen. Wie auch im vergangenen Jahr plant die WGK wieder einen Ausflug, zu dem alle Einwohner eingeladen werden.



Der neue Vorstand der Wählergemeinschaft.

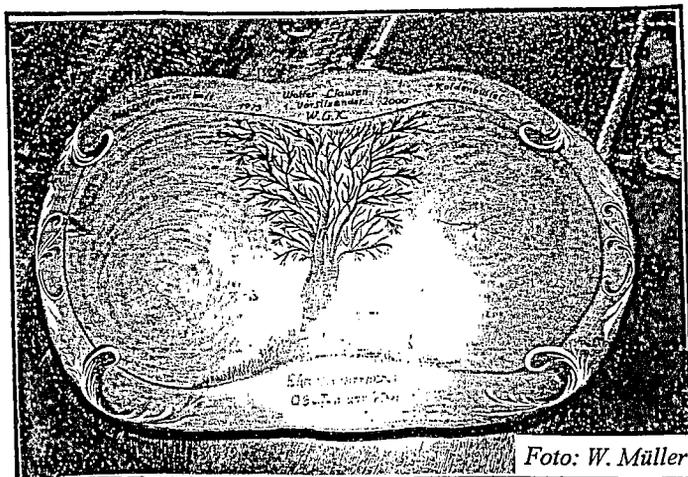
Foto: hn

Quellen:

1. Protokollbücher 1 bis 3 der Wählergemeinschaft Koldenb.
2. „Einblick“ vom 3.4.1998 -Seite 7
3. „Einblick“ vom 7.März 2003, Seite 12
4. „Husumer Nachrichten“ vom 2.März 2005



Der 1. Vors. der WGK Ernst Honnens, überreicht Walter Clausen am 6.2.2001 während der Mitgliederversammlung die Ehrenscheibe unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der WGK



Die Ehrenscheibe, gestaltet von Birte Schüller

b) Auszug aus der Rede des 1. Vorsitzenden der WGK, Jan-Friedrich Clausen, gehalten am 20. Mai 2006 anlässlich der Einweihung der Schutzhütte auf dem Freizeitgelände in Koldenbüttel

„Ich begrüße alle Dorfbewohner, den Bürgermeister usw..

Es gibt 2 Gründe, weshalb wir diesen Tag mit Euch zusammen feiern möchten. Da ist als erstes das 40-jährige Bestehen unserer WGK. Dies ist eigentlich schon Grund genug zum Feiern.

40 Jahre ehrenamtlich zum Wohle der Dorfbewohner tätig zu sein, das ist schon ein gewaltiger Kraftakt.

Gegründet haben die WGK damals Werner Ruge, Werner Witt, Walter Clausen, Johannes Fedders,

Horst Feddersen, Karl-Heinrich Mertens und Marquard Jessen. Sie bewiesen Mut und gingen einen neuen Weg, an dem bestimmt nicht alle Koldenbüttler Gefallen fanden.

Die Ziele der WGK sind immer positiv gewesen. Es war ihr Bestreben, auf freiwilliger Basis unentgeltlich zu arbeiten, damit das Dorf noch schöner werde. Es war unsere Absicht, Interesse für unser Dorf zu zeigen und es ständig weiter zu entwickeln, natürlich sinnvoll und gut durchdacht. Es sollten aber auch Dinge angepackt werden, wenn das Geld knapper wird. Darüber hinaus will die WGK ein Gleichgewicht herstellen zwischen den politischen Parteien, damit das dörfliche Interesse nicht zu kurz kommt. Weitere Ziele von uns sind die Pflege der Dorfgemeinschaft und die Förderung der Vereine, wie auch das heutige Schutzhütten-Projekt zeigt.

Ihr habt alle durch Euren Besuch auf den vielen Weihnachtsmärkten dazu beigetragen., denn der Überschuß aus diesen Veranstaltungen ist auch in dieses Projekt geflossen und hat es erst ermöglicht.

Ich glaube, daß unsere Dorfbewohner immer Vertrauen zu uns hatten, denn schließlich kann ich noch eine ganze Reihe von Aktivitäten aufzählen die die WGK in den letzten Jahren auf die Beine gestellt hat, z.B. die Gemeindeausflüge, Pflanzaktion Osterglocken, Anschaffung von Geschirr, Bau einer Brücke über den Sielzug, Bau der Spielhütte auf den Kinderspielplatz oder die vielen finanziellen Unterstützungen unser Jugendgruppen von Boßelverein bis zu den Freizeitreibern, der Förderschule, des Dorfabends.

Aber auch in die Kunst und Kultur ist ein Teil des Überschusses geflossen (Künstler Frieling oder Unterstützung des Heimatbundes).

Unsere Mitglieder werden natürlich durch so viele Aktivitäten ständig gefordert, ob es beim Weihnachtsmarkt, beim Heedeweckendreihn, beim Eisfest, beim Gemeindeausflug oder beim Bau einer Schutzhütte ist. Immer sind genügend Helfer da, die bereit sind, ihre Freizeit zum Wohle des Dorfes einzusetzen. Dies ist heute nicht mehr so selbstverständlich. Als 1. Vorsitzender kann man sich dafür bei seinen Mitgliedern nur bedanken und hoffen, daß es so weiter geht.

Der zweite Grund ist, warum wir uns heute hier treffen, die Fertigstellung der Schutzhütte. Diese, so glaube ich sagen zu dürfen, ist gelungen und einfach prächtig anzusehen. Wir haben es mit unseren Mitgliedern in circa 250 Arbeitsstunden geschafft, sie zu vollenden. Auf das Ergebnis können wir mit Recht stolz sein.

Stolz bin ich auch auf die zuverlässige Gruppe von WGK-Mitgliedern, die tapfer, auch bei nicht so freundlichem Wetter, Wort gehalten haben, mit mir diese Hütte zu bauen.

Wir, die Jüngeren, haben ein großes Erbe angetreten, die vielen Aktivitäten, die unsere älteren Mitglieder unter Walter Clausen veranstalteten, und ihre unzähligen Projekte, die sie anpackten, können wir nur schwer „topen“. Vor allen Dingen aber die Kontinuität, die unsere Mitglieder über viele Jahre immer wieder aufs Neue bewiesen haben, ist beachtenswert.

Wenn ich bedenke: vor über 1 Jahr fingen wir an zu planen. Es dauerte fast 1 Jahr, bis wir die Genehmigung für die Hütte bekamen und anfangen durften. Es wurde in dieser langen Wartezeit von vielen schon einmal nachgefragt, wo die versprochene Grillhütte bliebe. Ich mußte sie immer wieder vertrösten. Einige glaubten wohl auch nicht mehr, daß wir ihren Bau schaffen würden.

Als es dann endlich soweit war, kam der Winter. Ans Bauen war garnicht zudenken. Doch der Termin für die Einweihungsfeier (20. Mai 2006) stand schon im November fest. Es wurde März, und wir bekamen noch einmal so richtiges „Schietwetter“.

Ich muß sagen, zu diesem Zeitpunkt hatte ich um den Fertigstellungstermin der Hütte schon ein bißchen Angst.

Wir stellten eine schlagkräftige Truppe zusammen, und an 2 Wochenenden sollte die Hütte stehen. Alles lief zuerst ganz gut. Das Material war da, die Truppe stand Gewehr bei Fuß, nur das Wetter spielte nicht mit.

Doch am 2 Wochenende nach Ostern konnten wir Entwarnung geben. Verstärkt durch eine Handvoll Kinder, die uns hier ständig begleiteten, stellvertretend für Alle möchte ich einmal Bjarne und Jannik nennen, konnten wir unsere Hütte rechtzeitig einweihen und Richtfest feiern. Ein besonderer Dank geht an die Frauen, die für unsere Stärkung sorgten, so daß wir nicht „vom Fleisch fallen“ mußten. Ein weiterer Dank und ein Lob an mein Team, welches durch Sachverstand, Kompetenz und handwerkliches Geschick es schaffte, diesen Prachtbau aufzustellen. Es gehörten dazu: Volker Schlotfeld, Sönke Thomsen, Bernd Siegesmund, Dirk Wulf, Dietmar Meeder, Kai und Willi Martens, Arne Clausen, Wolfgang Pauls und Jan-Friedrich Clausen.

Möge diese Hütte, das ist der Wunsch der WGK ein bißchen zum friedlichen Miteinander bei Jung und Alt im Dorf beitragen. Mögen viele schöne

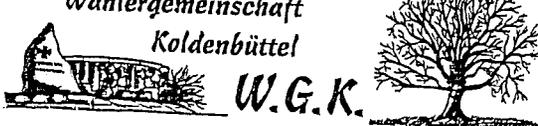
Feste in ihr gefeiert werden. Mögen alle schonend mit ihr umgehen.

Diese Hütte gehört allen und soll unsere Lebensqualität, die in diesem Dorf schon recht hoch ist, noch ein bißchen verbessern.

Seid bitte nicht gleich „giftig“, wenn unsere jungen Leute sich hier treffen und abends zusammen sitzen. Auch für sie ist diese Hütte gebaut worden. Sie sollen die Möglichkeit erhalten sich hier zu treffen und miteinander zu „schnacken“ und nicht zu Hause vor dem Fernsehen oder Computer zu „verkümmern“. Wenn wir unsern jungen Menschen alles verbieten, müssen wir uns überlegen, ob wir überhaupt noch Kinder in die Welt setzen dürfen.

Im Namen der WGK übergebe ich diese schöne Schutzhütte, die eigentlich zuerst Grillhütte hieß, stellvertretend für die Gemeinde unserem Bürgermeister mit den besten Wünschen. Mögen viele schöne Treffen hier stattfinden, die Hütte immer heil bleiben und jeder, der sie benutzt, damit pfleglich umgehen. Dann werden wir von ihr noch lange „Gut haben“!

**Wählergemeinschaft
Koldenbüttel**



W.G.K.

Einladung an alle Dorfbewohner

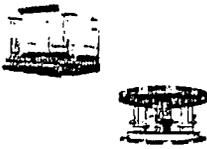
Die Wählergemeinschaft möchte mit Euch die
Einweihung der Schutzhütte feiern

am 20. Mai 2006
ab 14:00 Uhr
im Freizeitgelände

Programm:

- 14:30 Uhr Ansprache und Übergabe der Schutzhütte
- 15:00 Uhr Kaffee und Kuchen
- 15:30 Uhr Spiele für die Kinder
- 17:00 Uhr Grillen





**40 Jahre Wählergemeinschaft Koldenbüttel
1966 - 2006**

Quelle:

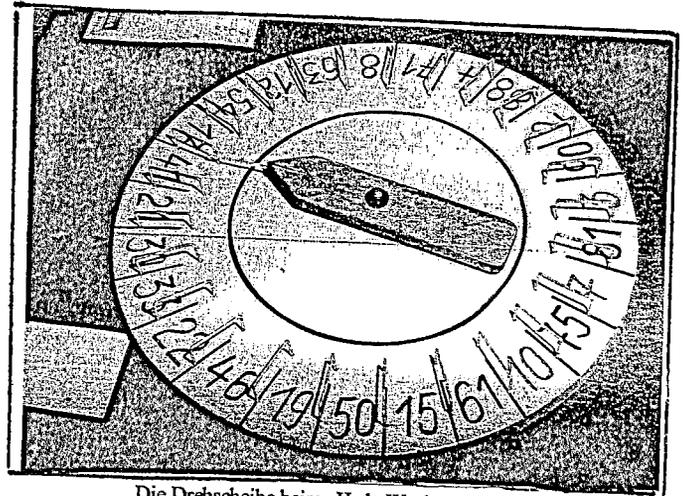
Computergeschriebenes Exemplar der Rede von Jan-Friedrich Clausen, Mai 2006

Einige Fotos von Aktivitäten der WGK im Laufe der Jahre

Fotos: alle W. Müller



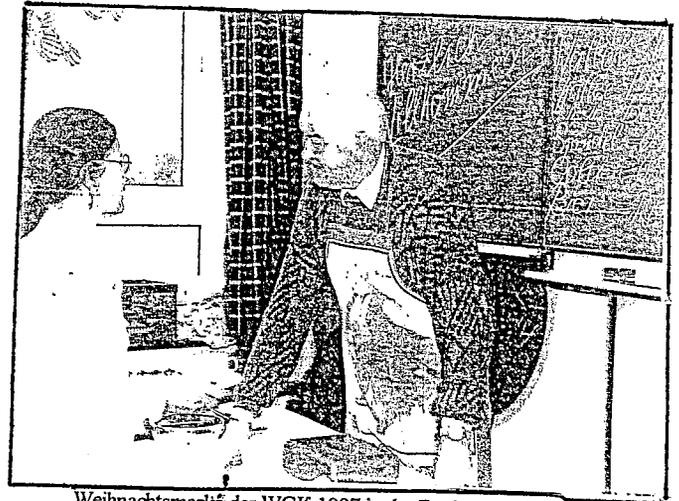
Beim „Hede-Wecken-Dreihn“ Feb. 1998 in der Förderschule
li.: Ernst Honnens, re.: Marianne Karau



Die Drehscheibe beim „Hede-Wecken-Dreihn“



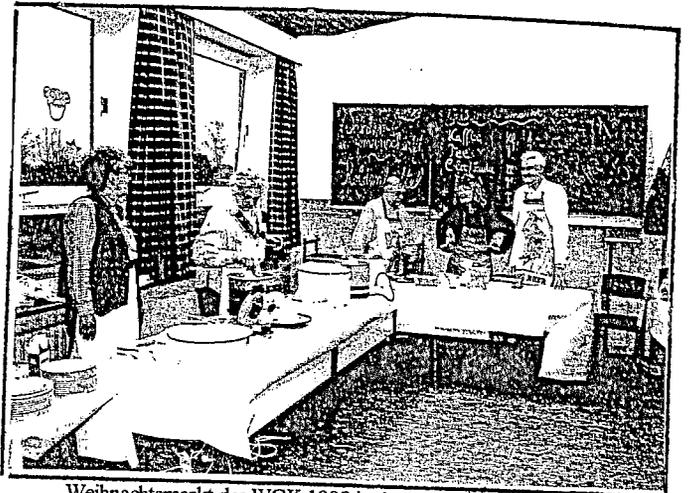
Weihnachtsmarkt der WGK 1997 an der Förderschule
Fiete Clausen beim Aalräuchern,



Weihnachtsmarkt der WGK 1997 in der Förderschule
Birte Schüler und Hans-Alwin Jacobs beim „Klön-Schnack“



Weihnachtsmarkt der WGK 1997 in der Förderschule
li.: Dietrich Silber, re.: Hans-Alwin Jacobs beim Futje-Verkauf



Weihnachtsmarkt der WGK 1998 in der Förderschule
von li. nach rechts: Hildegard Martens, Karla Honnens,
Dietrich Silber, Marlis Holzhausen u. Hans-Alwin Jacobs

- Werbeanzeige -



Genießen Sie unsere gutbürgerliche Küche mit hiesigen Spezialitäten und einem frisch gezapften Bier vom Fass. Um Voranmeldung bis 9 Uhr wird gebeten.

Unser großer Festsaal ist auch ideal für Ihre Familienfeste oder Feiern und Versammlungen Ihres Vereins.

Reimer's GASTHOF: Dorfstraße 22 • 25816 Koldenbüttel • Tel. 0 48 41-221

II. Hans-Jochen Vetter, der neue Pastor in Koldenbüttel

a) „Koldenbütteler Pastorat mit neuem Leben erfüllt“

Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom
8. Juli 2005 (dir)

Koldenbüttel

dir

Das Pastorat in Koldenbüttel ist zur großen Freude von Kirchenvorstand und Gemeinde seit einigen Tagen wieder bewohnt. Bürgermeister Ernst Honnens zählte zu den ersten Gästen, die Familie Vetter willkommen hieß. „Noch sind nicht alle Umzugskartons ausgepackt, doch wir sind mit strahlendem Sonnenschein, einem Eichenkranz um unsere Eingangstür und vielen guten ersten Eindrücken begeistert von Koldenbüttel“, erklärte Pastor Hans-Jochen Vetter, der mit seiner Frau Christine und Tochter Miriam (15) aus Schmalfeld bei Kaltenkirchen nach Eiderstedt zog.

„Schlicht, aber eine ungemein eindrucksvolle Schönheit“, so bezeichnete Vetter die St.-Leonhard-Kirche und leitete an Hand des geschichtsträchtigen Taufsteines zu seiner Predigt im Begrüßungsgottesdienst über. Entsprechend der aktuellen Situation von Kirchenkreis

und Landeskirche tritt Pastor Vetter eine halbe Stelle in Koldenbüttel an – die übrige Zeit wird er für weitere pastorale Aufgaben im Raum Eiderstedt zur Verfügung stehen. Für diese Maßnahme bat Propst Dr. Friedemann Green um Verständnis und dankte dem Kirchenvorstand für die große Bereitschaft, mitzuarbeiten und vieles in der Vakanzzeit zu organisieren, sowie Pastor Fritsch aus Witzwort für die Vertretung.

Am Begrüßungsgottesdienst nahmen zahlreiche Pastoren aus den benachbarten Gemeinden teil und die Koldenbüttler zeigten ihr großes Interesse mit voll besetzten Kirchenbänken.

„Ich bin sicher, dass die zahlreichen Vereine und die gute Dorfgemeinschaft dazu beiträgt, Familie Vetter schnell ins Gemeindeleben zu integrieren“, schloss Propst Green seine Begrüßungsrede.



Hans-Jochen Vetter und Frau Christine. Foto: Dirks

b) „Moin“

*Pastor Hans-Jochen Vetter stellt sich und seine Familie in „Achteihn“ Eiderstedter Kirchenforum
02/05 - Juni / Juli / August 2005 vor*

Moin,

so begrüßt man sich in Eiderstedt und Nordfriesland, bestätigte uns der Marco-Polo Reiseführer, den wir uns während unseres Osterurlaubs an einer Autobahnraststätte kauften, um die schönsten Seiten unserer neuen Heimat schon mal näher anzuschauen.

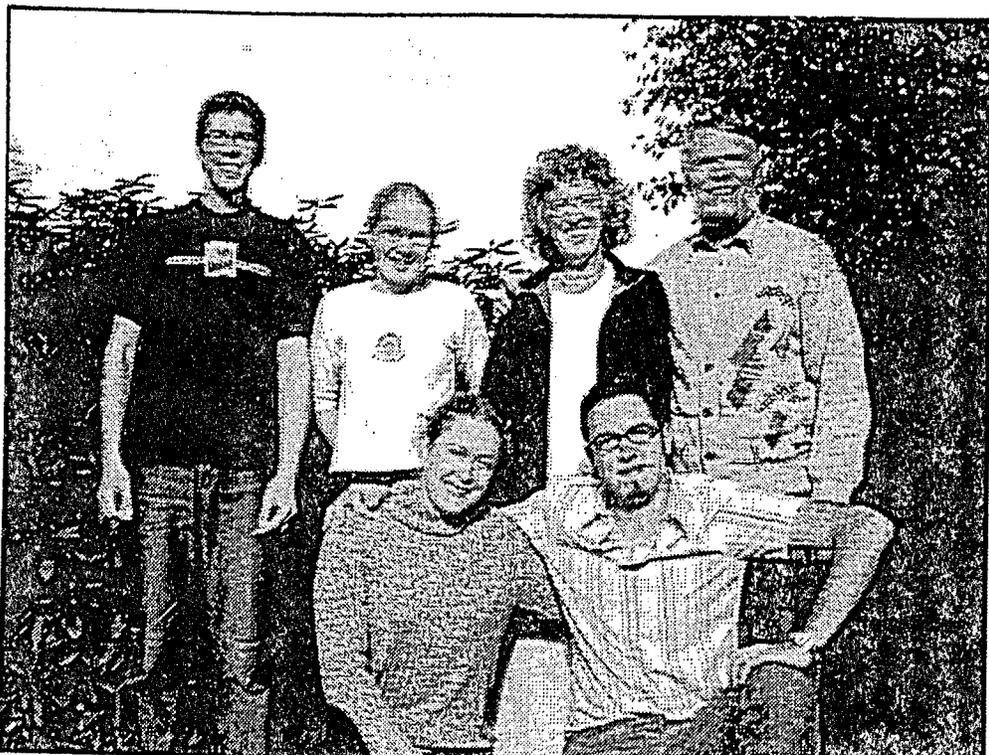
So will ich also auch beginnen und Sie herzlich begrüßen, obwohl wir uns noch gar nicht kennen. Aber das soll sich ja bald ändern und ich will gern anfangen, mich und meine Familie ein wenig vorzustellen.

Geboren und großgeworden bin ich im Kreis Schleswig, wohin es meine sächsischen Eltern nach dem Krieg verschlagen hatte. In Satrup, dem Herzen Angelns, konnte ich meine gesamte Schulzeit bis zum Abitur verbringen und auch die ersten Schritte im persönlichen Glauben wagen. Mein Studium führte mich quer durch Deutschland über Bethel, Erlangen und Göttingen nach Kiel, wo ich mein Examen und mein Vikariat absolvierte. In meiner ersten Gemeinde in Neumünster-Tungendorf weitete sich der Blick durch den Kontakt zu vielen Missionaren, mit denen die Gemeinde verbunden war. Bis heute freuen wir uns zu sehen und daran teilhaben zu können, wie sich das Wort Jesu erfüllt: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Markus 16,15) Während der Tungendorfer Zeit (von 1975-90) konnte ich auch persönlich die Ergänzung finden, nach der ein Mann sich sehnt: meine Frau Christine, geb. Pfenninger, die ich über einen Studienfreund aus der Schweiz kennengelernt hatte. Mit der Heirat gab sie ihre Lehrerstelle in der Nähe von Zürich auf, um ganz Hausfrau, Pfarrfrau und Mutter unserer vier Kinder zu werden. Stefan (24) studiert in Duisburg Kommunikation und Mediengestaltung,

Kathrin (21) setzt sich nach ihrem Abitur gerade für zwei Jahre auf dem Missionsschiff Logos II ein, Michael (19) ist im letzten Lehrjahr Elektroinstallation und Mirjam (15) wird auf der Th.-Storm-Schule in Husum ins 10. Schuljahr einsteigen. Mirjam wurde übrigens schon in unserer zweiten Gemeinde Schmalfeld bei Kaltenkirchen geboren, die letztlich für alle unsere Kinder in den vergangenen 15 Jahren zur eigentlichen Heimat geworden ist. Wir haben dort gemeinsam in der vielfältigen Gemeindegemeinschaft mitgelebt und sie mitgestaltet. Es waren reich gefüllte Jahre.

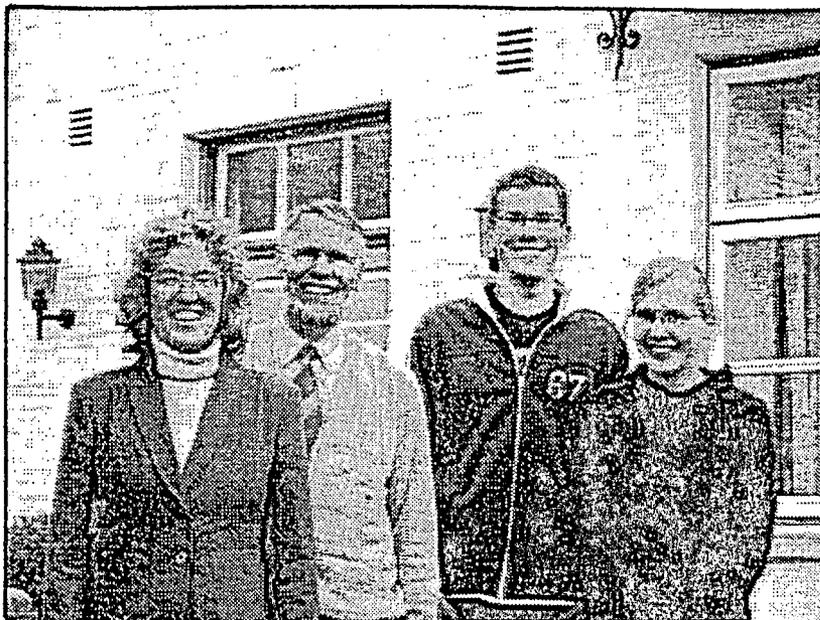
Nun freuen wir uns, in Koldenbüttel neu einsteigen zu können, dort, wo andere Urlaub machen, in der wunderschönen und so gepflegten St. Leonhard-Kirche, und darüber hinaus im Kirchenkreis Eiderstedt.. Wir wollen uns gerne mit unseren Kräften einsetzen und den Dienst weiterführen, der um Gottes und der Menschen willen uns geboten ist. Und wir freuen uns auf das Kennenlernen mit Ihnen. Also bis bald,

Ihr neuer Pastor Hans-Jochen Vetter mit Familie



c) „Ein neuer Pastor in Eiderstedt“

Ein Bericht von Pastor Christian Fritsch, in „Achteihn“, Eiderstedter Kirchenforum 01/06
März / April / Mai 2006



Ein neuer Pastor in Eiderstedt

Schön, dass nach einer Reihe von Verabschiedungen nun wieder die Einführung eines Pastors in unseren Kirchenkreis gefeiert werden kann. Am 3. Juli um 14.30 Uhr wird Hans-Jochen Vetter mit einem Gottesdienst in der Kirchengemeinde Koldenbüttel begrüßt. Wenige Tage vorher zieht der 58 jährige Seelsorger mit seiner Frau Christine und den beiden jüngeren der insgesamt vier Kinder in das Koldenbüttler Pastorat ein.

Pastor Vetter ist in der Gemeindearbeit mit 50% seiner Stelle tätig. Mit der anderen Hälfte seines

Dienstumfangs soll er Aufgaben für den Kirchenkreis wahrnehmen.

Die Pastorenfamilie freut sich auf die Begegnungen mit den Menschen in ihrer neuen Umgebung. Ideal ist die Region für die Ausübung der gemeinsamen Hobbys wie Fahrradfahren oder Schwimmen.

Für den Beginn seiner Tätigkeit in Koldenbüttel will Pastor Vetter den Besuchsdienst in den Vordergrund

stellen, um so seine Gemeinde im persönlichen Kontakt kennen zu lernen. Aus der Arbeit in seiner vorherigen Gemeinde im südholsteinischen Schmalfeld möchte er die lebensnahe Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift in Bibelabenden oder Bibelwochen mit einbringen.

Plattdeutsch mag Pastor Vetter gern hören, und er versteht es auch sehr gut, sprechen kann er es jedoch (noch) nicht.

Wir freuen uns auf den neuen Kollegen und wünschen ihm und seiner Familie Gottes Segen für ihr Leben und Wirken in Eiderstedt.

Pastor Christian Fritsch

d) „Pastor Vetter und Frau“

Ein Bericht aus „Achteihn“, Eiderstedter Kirchenforum 03/05, September / Oktober / November 2005

Pastor Vetter und Frau



Seit dem 28. Juni 2005 ist das Pastorat in Koldenbüttel wieder mit Leben gefüllt.

Herr Pastor Vetter ist mit seiner Familie eingezogen und wird sich hoffentlich bald bei uns in Koldenbüttel heimisch fühlen.

Zum Auftakt gab es am 3. Juli den Vorstellungsgottesdienst, den sich Pastor Fritsch, Pastorin Mester-Römmer und Propst Dr. Green teilten.

Dieser Gottesdienst begann mit dem Einzug des Kirchenvorstandes, dem Propst, Familie Vetter und den Eiderstedter Pastoren nebst dem Friedrichstädter Pastor Jordan.

Nach diesem sehr schön gestalteten Gottesdienst spazierte man in Richtung Pastorat, wo ein reichhaltiges Kuchenbüffet, Kaffee und Tee wartete.

Dank des strahlenden Sonnenscheins konnte die Terrasse beim Pastorat gut genutzt werden, da es im Gemeinderaum aufgrund der zahlreichen Besucher sicher sehr eng geworden wäre.

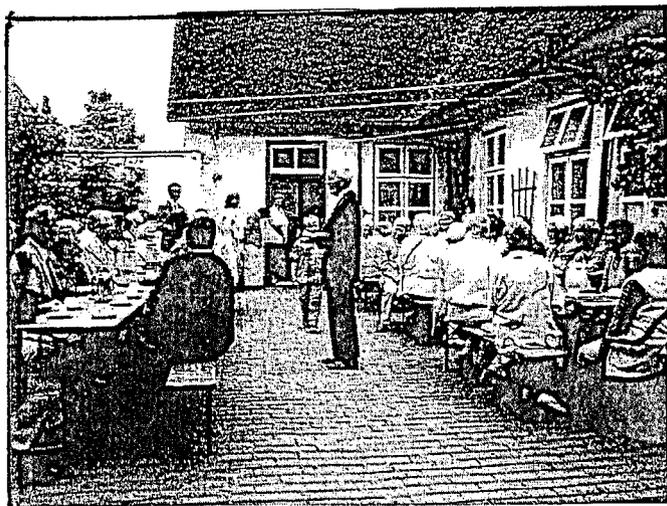
e) Einige Fotos vom Tage des Vorstellungsgottesdienstes am 3. Juli 2005
 entnommen aus „Achteihn“, Eiderstedter Kirchenforum 03/05, September / Oktober / November 2005



Kirchenvorstand, Pastoren und Ehepaar Vetter auf dem Weg zur Kirche



Bürgermeister Ernst Honnens heißt Pastor Vetter nebst Familie herzlich willkommen.



Horst Schwarte, 1. Vorsitzender des Kirchenvorstands Koldenbüttel begrüßt die Gäste.



Horst Schwarte mit dem Ehepaar Vetter.

- Werbeanzeige -

- Pferdefutter
- Hundefutter
- Hühnerfutter
- Kaninchenfutter
- Zusatzprodukte für Pferde
- Belohnungssacks für Pferd und Hund
- Reitsportartikel
- Pferdezubehör
- Weidezaunartikel
- Ratten / Mäuseköder
- Insektenspray - Granulat

Detlefs - Futtershop



Andere Produkte auf Anfrage

RUFNUMMER: 04881 / 936903
 FAX: 04881 / 936904
 MOBIL : 0173-9549185

DETLEF JESSEN
 MÜHLENFENNE 6.
 25840 KOLDENBÜTTEL

Ladenzeiten : Mo. bis Fr. 16:00 bis 19:00 Uhr Sa. 9:30 bis 12:00 Uhr

III. Lied zum heiligen St. Leonhard

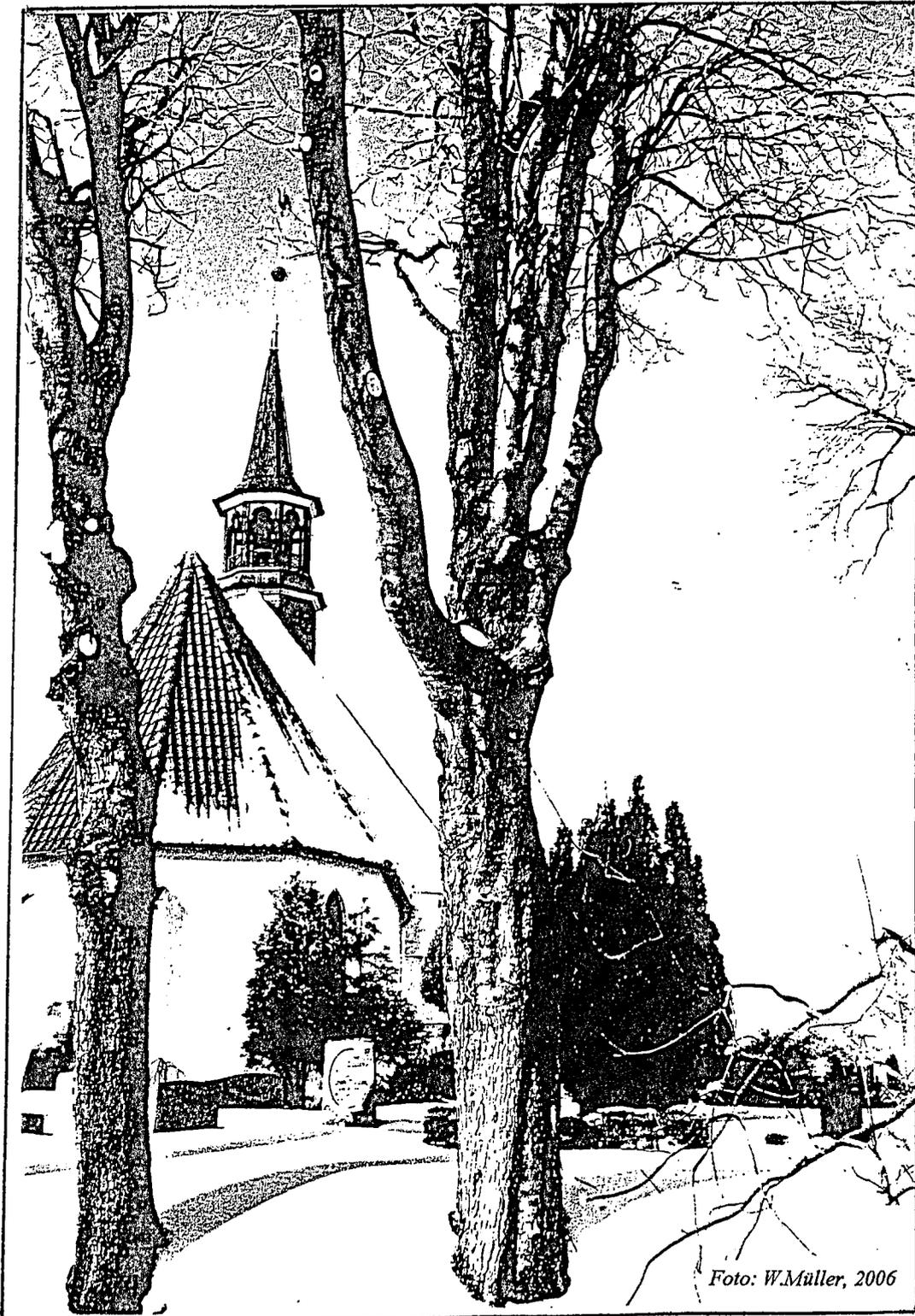
Vorbemerkung von Wolfgang Müller, 2006

Unsere Koldenbüttler Kirche ist dem heiligen St. Leonhard geweiht. Eine kleine Darstellung (Bildnis) von ihm ist, wenn man die Kirche durch den Haupteingang betritt, links an der Rückwand hinter der Orgel zu sehen.

Die **gesprengte Kette** im Dorfwappen von 12. Jahrhundert erbaute Kirche. Sie soll an dem die Kirche geweiht wurde und der in Kette gezeigt wird. Die gesprengte Kette **Kraft**.



Koldenbüttel bezieht sich auf die im **den heiligen St. Leonhard erinnern**, vielen Darstellungen mit einer solchen steht für **Freiheit, Widerstand und**



Die Koldenbüttler St. Leonhard-Kirche

Lied zum heiligen Leonhard

1. Sankt Leonhard, für Gott bereit,
hast du dich seinem Dienst geweiht,
den Armen Gottes Wort gebracht
und Christi Liebe kund gemacht.

Refrain: Mann Gottes, der auf viele Art uns Christi Güte offenbart,
Dich grüßen wir, Sankt Leonhard.

2. Du bist von Gott dem Herrn bestellt
zum Schutz des Lebens in der Welt,
zu helfen, wo Gefahr uns droht,
in Krankheit und in Todesnot.

3. Halt segnend über uns die Hand,
beschütz die Tiere und das Land,
dass Gnade sich auf uns ergießt
und Segen auf den Fluren spriest.

4. Wer schwer im Kampf des Lebens schafft,
erfleht bei dir sich Gotteskraft.
Laß unsre Arbeit fruchtbar sein
und unsrer Hände Werk gedeihn.

5. Das Herz der Mütter dir vertraut
und fest auf deine Liebe baut.
Den Vätern hilf mit gutem Rat,
der Jugend zeig den rechten Pfad.

6. Gar oft hast du aus Kerkers Nacht
Gefangene ans Licht gebracht,
wo Unrecht Menschen eingeeengt,
die Fesseln ihrer Not gesprengt.

7. Erweck in uns des Geistes Kraft,
zerbrich das Joch der Leidenschaft.
Halt Sünd und Unheil von uns fern,
führ uns zu Christus, unserm Herrn.

Text: Friedrich Dörr 1977

Musik: Straßburg 1538

Quelle: „Achteihn“, Eiderstedter Kirchenforum 01/06,
März / April / Mai 2006

- Werbeanzeige -

Gravur & Druck Service

Dorfstr.30
25840 Koldenbüttel

Tel.:04881/937895

Fax:04881/937896

e-mail: gravur@foni.net

Fordern Sie einfach kostenlos unseren Katalog an
oder setzen Sie sich telefonisch mit uns in Verbindung!

Pokale,
Stückabzeichen,
Niro-Becher, Wimpel
Vereinsartikel, Medaillen
Schilder, Gravuren
T-Shirt-Druck
usw.....

IV. Konfirmation in Koldenbüttel am 30. April 2006

Die Konfirmanden mit Pastor Hans-Jochen Vetter in der Koldenbüttler Kirche.

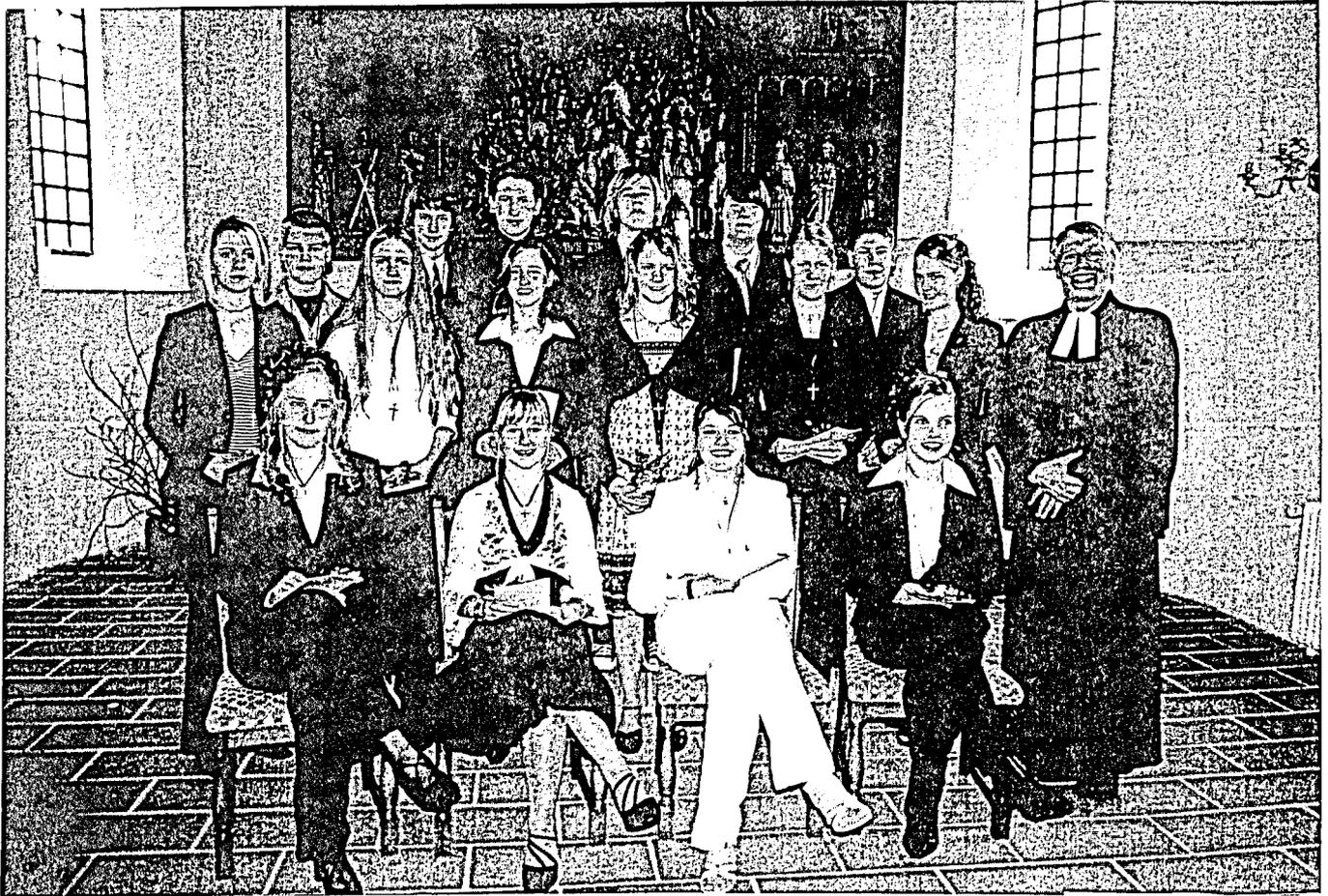


Foto: W. Müller, 2006

In der vorderen Reihe sitzend von links nach rechts:

Catherina Bock-Carstens, Merle Hommens, Janina Clausen, Bente Jacobsen

Mittlere Reihe stehend von links nach rechts:

Merle Magens, Selina Rackow, Nadine Karau, Annika Schönebeck, Carina Strauß, Svea Martens, Pastor Vetter

Hintere Reihe stehend von links nach rechts:

Tobias Leonhardt, Henning Wulf, Jesse Pickartz, Piet Martens, Christian Thomsen, Lars Podzuweit

- Werbeanzeige -

Frisuren
von A-Z

INH. ANJA KÖHLER
MÜHLENFENNE 34 - 25840 KOLDENBÜTTEL
TEL. 04881/8338

V. Nachrichten aus Koldenbüttel aus dem Jahre 1983

a) „Altennachmittag in Koldenbüttel“

Quelle: „Die Woche“ 117. Ausgabe vom 30. März 1983

Altennachmittag in Koldenbüttel

Auch in diesem Jahr lädt der Müllclub Koldenbüttel wieder alle älteren Bewohner des Dorfes ein zu einem gemeinsamen Nachmittag am 9. April um 14 Uhr in Reimers Gasthof.

Die Laienspielgruppe des Müllclubs hat wieder einen lustigen Einakter einstudiert. Das Stück heißt „Buur Harms hett Heimwehr“ und beschreibt die Probleme eines Landwirtes (Walter Clausen), der von seiner Frau (Anke Kobarg) und deren Schwester (Thea Ploigt) dazu überredet wird, seinen ersten Urlaub ausgerechnet auf einem Campingplatz zu verbringen. Es gibt turbulente Mißverständnisse, weil Bernhard Harms augenscheinlich zu viel Gefallen an zwei jungen Zelt-nachbarinnen (Anke Stier, Anke Schulze) findet. Und der Campingwart (Karl-Heinz

Marten) mischt sich natürlich auch noch ein.

Nach der Aufführung wird es wieder Kaffee und selbstgebackenen Kuchen geben. Anke Kobarg hat mit ihrer Kindergruppe einige lustige Sachen eingeübt und anschließend kann jeder sein Glück beim Lotto versuchen.

Koldenbüttler Bürger, die sich für einen Altennachmittag für zu jung halten, sich aber für die Veranstaltung interessieren, sind wie in jedem Jahr, trotzdem herzlich willkommen, und die Bürger, die zur Veranstaltung nicht hinkommen können, melden sich bitte bei Hans Theede un. (Tel. 386) oder Ludolf Schulz (Tel. 7302). Sie werden dann abgeholt und anschließend auch wieder nach Hause gebracht.

b) „Janina Krause neue Vorsitzende des Fremdenverkehrsvereins Koldenbüttel“

Quelle: „Die Woche“, 126. Ausgabe vom 2. Juni 1983

Janina Krause neue Vorsitzende des Fremdenverkehrsvereins Koldenbüttel

Koldenbüttel

(ol) Der langjährige und verdienstvolle Vorsitzende des Fremdenverkehrsvereins Koldenbüttel, Jan Dau, trägt sich mit der Absicht, nach 10jähriger Amtstätigkeit sein Amt aus privaten Gründen zur Verfügung zu stellen. Die Mitgliederversammlung wählte daher als

Nachfolgerin Janina Krause zur ersten Vorsitzenden, die von Anneliese Schlotfeld und Ingrid Sattler bei der Zimmervermittlung unterstützt werden soll. Jan Dau hat zugesagt, auch weiterhin mit Rat und Tat zu helfen. In diesem Jahr ist man, ebenso wie 1982, mit den geringen Belegungszahlen nicht recht zufrieden und führt das auf die geographische Lage des Ortes zwischen St. Peter und Tönning auf der einen und Friedrichstadt auf der anderen Seite zurück.

Erfreut zeigte sich die Versammlung, daß die örtliche Gaststätte jetzt durch Speisekartenaushang auf den Tourismus einstelle.

c) „Beim Faschingsball des Müllclubs ging es hoch her“

Quelle: „Die Woche“ 111. Ausgabe vom 17. Februar 1983

Beim Faschingsball des Müllclubs ging es hoch her

Koldenbüttel

(ld) Beim Faschingsball des Koldenbütteler „Müllclubs“ ging es hoch her. Nach dem Kinderballett unter Leitung von Anke Kobarg erheiterten die Büttendredner Erika Theede (als Bundeskanzlerkandidatin), Christian Kobarg (Der unnütze Zeitgenosse), Jürgen Paarman (Erich II.) und Rolf Strötzel (Gastarbeiter) die Teilnehmer. Bei der Kostümprämierung erhielt Petra Johannsen als „Negerin“ den 1. Preis. Marianne Hasche kam als „flotte Dame der 20er Jahre“ auf Platz zwei und den dritten Platz belegte das Ehepaar Schütt als „Biene Maja und Willi“.

d) „Feuerwehrleute ausgezeichnet“

Quelle: „Die Woche“ 114. Ausgabe vom 13. März 1983

Feuerwehrleute ausgezeichnet

Koldenbüttel

(ld) In der Koldenbütteler Feuerwehr ehrte Wehrführer Hermann Clausen durch Überreichen des 1. Ärmelstreifens Manfred Schulz und Armin Witt. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden Werner Martin und Hans Thomsen mit dem silbernen Brandschutzehrenzeichen ausgezeichnet.

e) „Jahreshauptversammlung des Koldenbütteler Tischtennisvereins“

Quelle: „Die Woche“ 108. Ausgabe vom 20. Januar 1983

Koldenbüttel

(oe) In der Jahreshauptversammlung des Koldenbütteler Tischtennisvereins teilte Vorsitzender Armin Witt mit, daß der Verein gegenwärtig 140 aktive Mitglieder hat. Er ehrte zugleich für 10jährige Mitgliedschaft Fritz Christiansen, H. Clausen, Karl-Heinz Biedler, Wolfgang Müller, H. H. Friedrichsen, Peter Schmidt-Tychsen, Rolf Schlotfeld und Heldt Wulf. Zwanzig Jahre gehört dem Verein an: Gerd Johannsen und für 25jährige Zugehörigkeit wurden Karin Harmel, Walter Clausen, Alfred Kobarg, Holger Pauls, Sönke Pfingst, Gerd Theede, Manfred Schulz, Peter Theede sowie Marianne, Klaus und Gerd Karau geehrt. Zum Nachfolger für den zurückgetretenen Jan Mertens wurde Hans Walter Barge zum 2. Vorsitzenden gewählt. In ihren Ämtern wurden als Beisitzer bestätigt: Karl Harmel, Karl Heinz Biedler und Heldt Wulf. Am 11. Mai (Himmelfahrtstag) soll ein öffentlicher Tanzabend stattfinden und im Sommer gibt es wieder ein Grillfest.

- Werbeanzeige -

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

Staatl. gepr. Betriebswirte
Bernd Holst e. K. und
Dieter Holst e. K.
Bezirkskommissare

Hauptstraße 10a
25873 Rantrum
Telefon (04848) 390
Telefax (04848) 690

Am Markt 22
25840 Friedrichstadt
Telefon (04881) 338
Telefax (04881) 8127

f) „Peter-Georg Fedders wurde in diesem Jahr der Reiterkönig“

Quelle: „Die Woche“ 127. Ausgabe vom 8. Juni 1983

Koldenbüttel

(ld) Beim Fest der Koldenbütteler Ringreitergilde von 1946, an dem vierzehn Reiterinnen, 22 Reiter und 29 Schützen teilnahmen, wurde Peter-Georg Fedders neuer Reiterkönig und Hermann Johannsen neuer König der Schützen. Die Damen der Festteilnehmer ermittelten beim Kegeln ihre neue Königin Karla Honnens. Bei den Schützen wurde Hans Peter Schütt Pokalgewinner.

Die ersten drei Preisträger wurden Anton Thießen, Hermann Johannsen und Heldt Wulf. Bei den Reitern errang Klaus Dieter Schmidt zum fünften Mal den Wanderpokal, der damit endgültig in seinen Besitz übergang. Weitere Preisträger waren Klaus Dieter Schmidt (34 Ringe), Günther Borkowitz (30) und Helmut Jessen (30). Am Königsball in Reimers Gasthof nahmen 130 Gäste teil.

- Werbeanzeige -

FESTPREIS- GARANTIE ?

FLIESENLEGEREI

Peter Clasen

GESCHWISTER - LORENZEN - RING 7 • 25840 KOLDENBÜTTTEL

Tel. u. Fax 04881 - 8519

VI. Es geschah vor

Mitteilungen über Koldenbüttel aus dem Eiderstedter und Stapelholmer Wochenblatt“ von 1894

4. Januar 1894

○ Koldenbüttel, 1. Jan. Es pflegt nach der Predigt am 1. Tage des neuen Jahres die Veränderung, welche in der Gemeinde im abgelaufenen letzten Jahre eingetreten ist, bekannt gegeben zu werden. Es sind denn im letzten Zeitabschnitte 21 Kinder getauft (11 Knaben und 10 Mädchen); ferner 22 Kinder confirmirt (11 Knaben und 11 Mädchen); 4 Paare getraut; 224 Personen haben das heilige Abendmahl genossen und 10 Glieder hiesiger Gemeinde sind heimgegangen. Wie uns mitgetheilt wird, ist Herr D. Jacobs, Hofbesitzer hier, gleichfalls für dies Jahr als Schöffe ernannt.

13. Januar 1894

§§ Koldenbüttel, den 7. Januar 1894.

Standesacte

pro October, November und December.

Geburten:

- 15) Dorothea Magdalena, T. des Hofbesitzers Herrmann Johannes Frahm, geb. 1. Octbr.
- 16) Friederike Margaretha, T. des Landmannes Carsten Christian Johnson, geb. 11. Octbr.
- 17) Wilhelm Heinrich Carl, S. des Bahnwärters Nicolaus Bernau, geb. 31. October.
- 18) Rudolf Heinrich, S. des Arbeiters Johann Jürgen Kommenjen, geb. 1. Decbr.
- 19) Margaretha, T. des Maurers Claus Hinrich Holm, geb. 28. Decbr.
- 1) Otto Johannes, S. des Eisenbahnbrückenwärters Jürgen Friedrich Febe, geb. 30. December.

Eheschließungen:

- 3) Der Landmann Herrmann Dose, verheirathet mit Anna Dorothea Febe ohne bes. Geschäft, beide aus Koldenbüttel, am 17. Novbr.

Sterbefälle:

- 5) Elisabeth v. Destinon, 15 J. alt, gest. 27. Octbr.
- 6) Der Maurer und Nachtwächter a. D. Georg Albert Peters, 78 J. alt, gest. 10. December.
- 7) Der Lehrer emer. Claus Hinrich Nieden, 62 J. alt, gest. 12. December.
- 8) Die Wittve Anna Margaretha Ketmerhufen, geb. Martens, 69 J. alt, gest. 12. December.
- 9) Der Arbeiter Christian Abrecht Johannsen, 86 Jahre alt, gest. 12. December.

Der Standesbeamte: S. Mertens.

25. Januar 1894

Kolbenbüttel, 23. Jan.: E. N.: In unseren Schulen wird mit dem künftigen Sommer die ungetheilte Schulzeit eingeführt. Der Unterricht wird von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr dauern. Diese Neuerung kommt dem Wunsche mancher Gemeindemitglieder insofern entgegen; als die Kinder alsdann in den Nachmittagsstunden zu häuslichen Arbeiten verwendet werden können.

Der Bund der Landwirthe (Ortsgruppe Kolbenbüttel) wird am letzten Januar im Kirchspielskrüge hier einen gemüthlichen Abend abhalten.

3. Februar 1894

∞ Kolbenbüttel, 1. Februar. Der gestern Abend im Locale des Kirchspielskruges abgehaltene „gemüthliche Abend“ des Bundes der Landwirthe, Ortsgruppe Kolbenbüttel, war äußerst zahlreich besucht, sodaß die Räume kaum die Erschienenen zu fassen vermochten. Herr Kauffmann-Dammkoog begrüßte zunächst die Gäste, stellte die ersten Ziele des Bundes in das rechte Licht und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Darauf wurde die Nationalhymne gesungen. Sodann nahm Herr Pastor Janß das Wort und schilderte in anschaulicher Weise das Leben und Treiben in den Dörfern während des Bauernkrieges, insbesondere, nach einer älteren Ausarbeitung, in Kolbenbüttel. Herr Apotheker Maubach-Friedrichstadt wies sodann auf die Arbeit und Mühe des landwirthschaftlichen Berufes hin, in welchem oft eine Stunde die Mühen vieler Wochen zunichte mache. Er erinnerte daran, wie schon ein Kaiser den Pflug selbst geführt habe, welcher letzterer noch heute zu sehen sei, und forderte insbesondere die Städter, welche ja wüßten, daß der Städter nichts zu leben habe, wenn der Landmann nicht säen und ernten könne, zu einem Hoch auf die Landwirthschaft und den diese beschützenden Bund der Landwirthe auf. — Herr Lehrer Pahl erfreute sodann die Anwesenden mit einer launigen Vorlesung aus Neuter's „Stromtid“, welcher sich noch manche von Humor durchwürzte Toaste angeschlossen. Nach gemeinsamem Abendessen hielt ein Tanz die Mitglieder und Nichtmitglieder des Bundes bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

10. Februar 1894

○ Kolbenbüttel, 8. Febr. Gleich wie im letzten Winter sind auch jetzt wieder zwei Besprechungsabende hier in Aussicht genommen, an welchen Herr D. Frahm einen Vortrag halten wird. Alle Freunde der Geflügelzucht sind dazu willkommen. Die erste Versammlung ist auf Sonntag, den 11. Febr., Abends 8 Uhr, bei Gastwirth Lemke hier angesetzt.

15. Februar 1894

† St Eiderstedt, 13. Febr. Das große Glückstädter Vöfelst liegt hinter uns. Am Sonnabend wurde ein Commerc abgehalten. Am Sonntag-Mittag trafen die fremden Vöfler aus den Kreisen Schleswig, Husum und Eiderstedt in Stärke von ca. 50 Personen daselbst ein. Die Friedrichstädter logirten bei Mind resp. Hollmer. Um 1 Uhr fand der Festzug statt, an dem ca. 60 Personen mit 4 Fahnen theilnahmen. Die Glückstädter Fahne des Vöfelclubs wurde Sonntag geweiht. Auf dem Schloßplatz fand Scheiben- und Vogelwerfen statt; wer 1 M 50 bezahlte, konnte daran theilnehmen und hatte dann auch den Ball frei und durfte sich am Weit- und Königswerten betheiligen. Bei letzterem standen Leute mit Spaten bereit, welche die in die Erde eingebrungenen Vöfel wieder ausgruben. Abends Festball in drei Localen. Auch eine Festzeitung wurde verkauft. Statt der Reveille mit Fackeln um 6 Uhr am Montag-Morgen marschirte um 8 Uhr des Windes wegen die Musik alleine ohne Fackelträger durch die Stadt. Um 9 Uhr am Montag-Morgen trafen die Eddelader in Zahl von ca. 20 Personen ein. Da der Außenbeich bei Glückstadt, wo geboßelt werden sollte, unter Wasser stand, setzte man sich auf die Bahn und fuhr nach Kremperhaide, an welcher Fahrt sich auch Herr Twisselmann betheiligte; dort wurde dann auf der hügeligen Haide der Wettkampf zwischen Eiderstedtern, Friedrichstädtern und einem Husumer gegen die Eddelader ausgefochten und zwar wurde in der Windrichtung geboßelt — 15 gegen 15, jeder 2 Würfe. Das Resultat war, daß die Eddelader mit 2 Würfen und 8 Ruthen geschlagen wurden. Sie hatten insofern Malheur, als einer ihrer Vöfler den Vöfel fallen ließ und so ein Wurf verloren ging. Beim Weit- und Königswerten errang einer der drei anwesenden Timons, wir meinen aus Tetenbüll, den Sieg mit 16½ Ruthen. Auch eines Unglücksfalles ist noch zu erwähnen, indem ein Vöfler, der mit voller Kraft warf, in der Entfernung von vielleicht 15 Schritten einen andern aus der Umgegend von Glückstadt vor den Kopf traf, derart, daß man das Ausschlagen des Pfund-Vöfels hörte. Der Betroffene wurde von seinen Kameraden unter die Arme gefaßt und hinweggeführt. — Das Fest soll ein bedeutendes Deficit aufzuweisen haben.

17. Februar 1894

= Kolbenbüttel, 16. Febr. Den Missionsfreunden auch der Umgegend dürfte willkommen sein zu erfahren, daß im Passionsgottesdienst am Mittwoch den 21. Febr. Abends 6 Uhr in unserer Kirche unser Landsmann, der Missionar Timme, der 10 Jahre in der Schlesw.-holstein. Mission in Ostindien gearbeitet hat, aus seiner Arbeit berichten wird. Auch denen, die der Mission noch ferner stehen, dürfte es willkommen sein, einmal von einem Arbeiter der Mission selbst zu hören, wie die Pre-

dig vom Kreuz draußen unter den Heiden getrieben wird und was sie schafft. Es wäre erfreulich, wenn sich eine recht zahlreiche Gemeinde sammeln wollte. Denn unseren Missionaren ist's in ihrer schweren und aufopfernden Arbeit draußen eine große Stärkung, wenn sich der Kreis derer daheim mehrt, die das Werk mit warmem Herzen und thätiger Theilnahme tragen. Die Mission muß immer mehr zur Gemeindefache werden, wie sie es in der alten Christenheit gewesen ist.

27. Februar 1894

Volksschullehrer-Gehälter.

Die so nothige Aufbesserung der Volksschullehrer-Gehälter in Preußen, von der vor einiger Zeit die Rede war, ist mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates hinausgeschoben worden. Einstweilen will der preussische Cultusminister sich darauf beschränken, auf dem Verwaltungswege allmählich da Aufbesserungen vorzunehmen, wo es am nothwendigsten ist. Wie sehr solche Aufbesserungen erforderlich sind, zeigt die folgende Zusammenstellung der „Bresl. Btg.“: „Die materielle Lage des Volksschullehrerstandes innerhalb des Regierungsbezirks Breslau hat durch die jüngst erfolgte Veröffentlichung des Vertheilungsplanes der Beiträge zur Ruhegehaltskasse eine charakteristische Beleuchtung erfahren. Aus dem interessanten Zahlenmaterial sei nur Folgendes hervorgehoben. Das pensionsfähige Gesamteinkommen bei 20 Schulstellen beträgt noch nicht 600 Mark. Den zweifelhaften Vorzug, die drei geringst besoldeten Lehrstellen aufzuweisen, haben die Kreise Ohlau (Baumgarten, Hülflehrerstelle mit 494,81 Mk.), Neumarkt (Bieserwitz, Hülflehrerstelle mit 511,90 Mk.) und Breslau (Sillmenau, Hülflehrerstelle mit 526,67 Mark Jahresgehalt). Bei weiteren 161 Stellen erreicht das Einkommen noch nicht 700 Mark. (Bahnhofsnachtwächter erhalten nach dem Staatshaushaltsetat 1894—95 700 Mark Mindestgehalt!) 636 Lehrkräfte beziehen weniger als 1000 Mark Gehalt, während Kassendiener im Eisenbahndienste 1000 bis 1500 Mark Einkommen beziehen. 2596 Lehrer rangiren am 1. October 1893 demnach bedeutend hinter jenen Kassendienern, da diese Zahl Lehrerpersonen weniger als 1500 Mark erhielt.“ Ähnlich wie im Regierungsbezirk Breslau liegen die Verhältnisse auch sonst. Wenn eine allgemeine Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer von dem Fortgang der Steuerreform im Reiche und deren Rückwirkung auf Preußen, abhängig gemacht werden soll, werden die Lehrer vielleicht noch recht lange warten müssen.

27. Februar 1894

Eiderstedt (Boßeln) 23. Februar. Heute tobte der Boßelkampf zwischen Dithmarschen und Eiderstedt. 51 streitbare Männer nebst 20 Mann Reserven, Obmännern, Kreteleern und dem ganzen Apparat passirten um halb 10 Uhr von Dithmarschen kommend die Eider und wurden mit Musik empfangen. Die Bedingungen waren folgende:

Das Boßeln findet in Eiderstedt statt und zwar wird von Tönning abgeworfen und zur Hälfte auf Tönning zurückgeboßelt. Die Boßeln liefert Dithmarschen und dürfen dieselben nicht über 480 und nicht unter 470 Gramm wiegen, auch dürfen dieselben nicht kleiner als die eingefandte Kugel sein. Jede Partei hat in Tönning ein Versammlungslocal für sich. Eine Aenderung betr. des Durchwerfens (ob drei oder zwei Mal) steht den Schiedsmännern zu. Sollte schlechte Witterung eintreten, so findet das Boßeln nicht statt. Die Parteien müssen sich dann aber gegenseitig in Kenntniß davon setzen. Jede an dem Boßeln theilnehmende Person hat an die gewinnende Partei a 30 Pfg. zu zahlen. Das nächste Boßelfest zwischen Eiderstedt und Dithmarschen findet in Dithmarschen statt und fortlaufend abwechselnd. Sämmtliche Streitigkeiten müssen während des Boßelns von den Schiedsmännern geschlichtet werden. Proceßweg ist ausgeschlossen. Von jeder Partei sind 4 Obmänner zu stellen.

Das Resultat des Kampfes war, daß die Eiderstedter mit „7 Schott op“ und einem „groten Kiefut“ siegen.

6. März 1894

v. Koldenbüttel, 1. März. Auf besonderen Wunsch mehrerer hiesigen Einwohner wird am Sonntag, den 4. März, Abends 8 Uhr, noch ein zweiter Versammlungs-Abend, welcher namentlich der Geflügelzucht gewidmet ist, bei dem Gastwirth Herrn J. Lemke hier veranstaltet, an dem Jeder, Mann, Damen und Herren, theilnehmen kann. Unser Mitbürger Herr D. Frahm wird unter Vorzeigung eines Modells zu einem Hühnerhaus einen längeren, belehrenden Vortrag halten, der „Hühner-Ställe oder -Häuser“ betitelt ist.

6. März 1894

Eiderstedt (Boßeln), 4. März. D. B. Es ist gekommen, wie es kommen mußte: wir sind beim Boßeln mit Eiderstedt gründlich hineingelegt worden. Drüben eine feste Organisation, hüben wilder Kram, was Wunder, wenn nahezu 8 Wurfverloren gingen! Und es wäre auch nicht anders geworden, wenn Dithmarschen den Kriegsschauplatz, um mit unserm Collegen in Tönning zu sprechen, abgegeben hätte. Gewiß hatte auch Dithmarschen tüchtige Kräfte gestellt, aber bei Weitem nicht in dem Maße wie Eiderstedt, und wenn mitunter auch Kraft vorhanden, so fehlte oftmals die Sicherheit, welche durchaus von Nothen ist. Nr. 1,

aus dem Strampiel Neuentirchen, war nicht schlecht. Rod aus, Weste aus, die Hofenträger gelöst — zwei Damen aus Lönning, die dem Kampfspiel antwohnen wollten, machten Kehrt — und die Kugel sauste übers Feld dahin. „En schöne Flüg“, meinte ein Eiderstedter. Aber der Gegner warf nicht minder gut, ja seine Kugel rollte noch ein wenig weiter, und dann ging das Verderben seinen Gang. Schott op! hieß es bei Nr. 5, Schott op! bei Nr. 8, zwei Wurf waren dahin. Dann stand das Gefecht. Die beiden Centruns waren einander täppig, ja, einmal hätte Dithmarschen einen Wurf zurückerobert, wenn nicht eine miserabel abgelassene Bofel den Vortheil nicht zu nichte gemacht. Das hätte am schließlichen Resultat natürlich Nichts geändert, es wäre aber doch eine kleine Genugthuung gewesen, wie ja auch die Franzosen über die eine Fahne, die sie bei Dijon erobert, nein, gefunden, mehr Geschrei gemacht, als wir Deutschen von all den Siegeszeichen, die uns zugefallen. Und dann kam der Schwanz, sagen wir die letzten 10. O jerum, o jerum! Wie standen unsere Bofler begossen da gegenüber den Eiderstedtern! Schott op! hieß es wieder, und nun war für uns keine Rettung mehr möglich. Eine brillante Kugel warf Nr. 47 von drüben, aber sie wurde noch übertroffen, als beim zweiten Gange Nr. 2 (Timon II) an die Reihe kam. Nachdem die Bofel in nicht zu hohem Bogen ihr Ziel erreicht, nahm sie sich wieder auf und sauste nun über die Köpfe vieler Zuschauer dahin, so daß aus der Entfernung Mancher glaubte, sie gelte schon einen weiteren Wurf. Der Niederlagen wurden immer mehr, mutlos meinte ein Desterfelder, der früher seinen Mann gestanden: „Siso, nu hev ic mien Bofeln dahn!“ Vielleicht ist es ein kleiner Trost für uns, daß ein Dithmarscher, aus dem Geschlecht der Büsumer Jäe, es war, der die eleganteste Kugel warf, wie auch von Eiderstedtern neidlos anerkannt wurde. Und schließlich den Hut ab vor den Eiderstedtern! Sie hatten ihre Sachen in Ordnung und ließen es den Gegner durchaus nicht fühlen, daß er so unvorsichtig gewesen, völlig unvorbereitet sie zum Wettkampf herauszufordern. War wirklich einmal Einer da, der aufjubeln wollte, wenn diesseit gar zu kläterig geworfen wurde, so wurde er sofort zur Ruhe verwiesen. Geistige Getränke gab's nicht, kaum daß man seinen Taschenpuffer hervorzuziehen durfte, und es war ein Glück, daß ein Wagen mit Stuten auf dem Plan erschien, um die geistig heruntergekommenen Dithmarscher wenigstens in etwas körperlich zu stärken, sie hatten's weiß Gott nöthig. Hoffentlich wird der Schnell-Photograph, welcher große Thätigkeit entwickelte, sich auf das Abconterfeien seiner Landsleute beschränken haben! Diese waren bis zuletzt liebenswürdig den Gegnern gegenüber, welche von ihnen bis ans Schiff geleitet wurden. Nachher allerdings wurde den Siegern überall in Eiderstedt ein warmer Empfang bereitet und der Jubel kam ungehindert zum

Durchbruch. Wer wollte es ihnen auch verdenken! Sie werden auch nächstes Jahr voraussichtlich obfiegen, denn so schnell läßt sich hüben die die Bofelei, welche sehr im Argen liegt, nicht in die Höhe bringen, aber daß unsere Gegner dann nicht sieben Mal „Schott op!“ rufen werden, dessen dürfen sie schon heute versichert sein.

8. März 1894

Garbing, 5. März. E. N. Am Sonnabend wurde in Husum eine Versammlung von Boflern abgehalten, um die Husum-Eiderstedt-Friedrichstadt auf dem 1. holsteinischen Bofelfeste in Glückstadt zugefallenen Gewinne zu vertheilen. Die silberne Bofel wurde Husum zugesprochen, da die dortig Bofler die Herausforderung Eddelacks angenommen hatten, ebenso erhielt Husum ein Trinkhorn. Der silberne Pokal (Ehrenpreis, der Stadt Glückstadt) wurde den Eiderstedtern überlassen, welche ja auch den Löwenantheil an dem Erfolg gegen die Eddelacker hatten. Dieser Pokal ist im hiesigen Land-schaftlichen Hause ausgestellt. Herr U. Timon in Oldenswort erhielt den ersten Preis, eine silberne Bofel mit Kette, ebenso empfangen noch August Petersen-Simonsberg 2 silberne Schlüssel, — Alberts-Augustenkoog 2 silberne Theelöffel. — Friedrichstadt ist bei der Vertheilung der Preise ganz leer ausgegangen. Nur zur Ansicht waren die Gewinne dorthin geschickt.

8. März 1894

Kirchenvorstand Katharinenherd:

Ungeachtet der immer schroffer und mancher Orten immer feindlicher zu Tage tretenden Klassenunterschiede der menschlichen Gesellschaft, darf es gewiß als recht zeitgemäß und nachahmenswerth betrachtet werden, wenn der Kirchenvorstand zu Katharinenherd unter Aufhebung der bisher nach verschiedenen Classen üblichen Beerdigungsform, nunmehr eine Begräbnisordnung eingeführt hat, wonach sämtliche Leichen der Gemeinde in völlig gleicher Weise gebührenfrei bestattet werden. Hiernach würde die Leichenrede in der Regel in der Kirche gehalten und nur ausnahmsweise, wenn locale oder gesundheitliche Bedenken nicht im Wege stehen, im Sterbehause; am Grabe wird nur die Einsegnung der Leiche vorgenommen und der Schlusssegner erteilt. Die Gebühren an die Kirchenbeamten sind auf Grund eines zehnjährigen Durchschnitts auf die Kirchenkasse übernommen. Bei der Beerdigung Ungetaufter findet selbstverständlich, wie bisher, so auch ferner, keine kirchliche Mitwirkung statt. Die Bestattung der Selbstmörder regelt sich nach den kirchengesetzlichen Bestimmungen.

8. März 1894

Das geschah in Wanderup

In Wanderup (Angeln) schloß ein Trunkenbold die Kirchenthür von außen zu, als Gottesdienst gehalten wurde. Einen kleinen Knaben mußte man schließlich durch die Eisenstäbe und durchs Fenster stecken, damit er von draußen die Kirche wieder öffne und die Gefangenen frei lasse.

29. März 1894

○ Kolbenbüttel, 28. März. Am Ostersonntage Abends 8 Uhr röthete hier ein gewaltiger Feuerchein den Himmel. Es brannte der Hof des Herrn P. C. Todsens bis auf die Mauern vollständig nieder. Das Vieh, ca. 40 Stück, wurde glücklichweise alles bis auf eine Kuh, welche wieder ins brennende Haus lief, gerettet. Es war an Stricken befestigt. Das Inventar ist größtentheils verbrannt. Betheilt ist die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Die Gebäude sind zu 38000, das Inventar zu ca. 20 000 *M* versichert.

10. April 1894

SS Kolbenbüttel, den 3. April 1894.

Standesacte

pro Januar, Februar und März.

Geburten:

- 2) Jesh Richard, S. des Rademachers Jesh Heinrich Richard Jessen, geb. 3. Januar.
- 3) Johann Peter, S. des Arbeiters Jacob Andreas Thomsen, geb. 2. Januar.
- 4) Hans Friedrich, S. des Briefträgers Claus Find, geb. 4. Februar.
- 5) Bernhard Christian, S. des Landmannes Jacob Julius Jessen, geb. 18. Februar.
- 6) Emma Frieda, L. des Bahnhofsarbeiters Herrmann Bohsen, geb. 24. Februar.
- 7) Peter Wilhelm, S. des Eisenbahnarbeiters Arthur Ferdinand Bernhard Arsen, geb. 8. März.

Eheschließungen:

- 1) Der Tischler Hans Heinrich Adolf Bruhn aus Gunden, verheirathet mit der Näherin Emma Cäcilie Sierds aus Kolbenbüttel, am 2. März.
- 2) Der Landmann Jürgen Hinrich Thiesens aus Kamstedt, verheirathet mit der Christine Magdalene Hommens, ohne bes. Geschäft aus Kolbenbüttel, am 30. März.

Sterbefälle:

- 1) Die Arbeiterin Wittwe Maria Themann geb Stollen, 54 Jahre alt, gest. 17. Februar.
- 2) Der Kirchspielbote a. D. Jürgen Friedrich Michaelen, 76 Jahre alt, gest. 4. März.

Der Standesbeamte: H. Mertens.

17. April 1894

Friedrichstadt, 16. April. Die N.-D.-Z. schreibt: Der Prediger der hiesigen remonstrantisch-reformirten Kirche, Herr Pastor Eldering aus Holland, welcher sein Amt erst zwei Jahre verwaltet hat, reichte seine Kündigung ein und wird nach Ablauf der Kündigungsfrist nach seinem Vaterlande zurückkehren. Die mit 3600 *M* dotirte Stelle wird sehr schwer wieder zu besetzen sein, da es in Deutschland außer der hiesigen keine remonstrantischen Gemeinden giebt und auch in Holland nur ca. 30 Prediger dieses Glaubens vorhanden sind. Fraglich ist auch, ob einer derselben der deutschen Sprache soweit mächtig ist, daß er in einer deutschen Kirche zu predigen vermag. Den F. N. schreibt man: Sollte sich überhaupt kein holländischer Prediger, der natürlich auch der deutschen Sprach mächtig sein muß, für die Stelle finden, so wird die Gemeinde auch wohl einen lutherischen Prediger anstellen, wenn dieser sich den Gebräuchen der Kirche fügt. In der remonstrantischen Schule arbeitet bereits seit sieben Jahren ein lutherischer Lehrer. Nach einer anderen Mittheilung hätte Herr Pastor Eldering sein Verbleiben von einer Zulage von 1200 *M* abhängig gemacht. Es sei ihm jedoch nur eine solche von 600 *M* zugestimmt worden.

2. Juni 1894

§ Kolbenbüttel, 30. Mai. Frau Wittwe Christine Schmidt-Tschens hier selbst hat das Gewese des Rentiers Esmarck in Kolbenbüttel für 8000 *M* gekauft. Antritt zum Herbst.

2. Juni 1894

Dankagung.

Für die reiche Kranzspende, für die Erweisung der letzten Ehre, sowie für das viele Gute während der Krankheit meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter und Großmutter Anna Cath. Hansen, geb. Peters, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Kolbenbüttel, den 4. Juni 1894.

Johann Hansen
nebst Kindern und Kindeskindern.

9. Juni 1894

Kolbenbüttel, 8. Juni. Auf der Ausstellung in Berlin erhielt der Tetenburg Genossenschaftsleiter „Baron Doon“ den 2. Preis mit 100 Mark, Peters Wwe.-Lating für den Stier „Maurus“ den 1. Preis mit 150 *M*, die Kuh „Mathilde“ des Amtsvorstehers Mertens-Kolbenbüttel den 1. Preis mit 100 *M* zc.

28. Juni 1894

§ Kolddenbüttel, 26. Juni. Unser Kriegerverein, dessen Mitgliederzahl auf 50 gestiegen ist, wird nächstens eine neue Fahne zum Werthe von 175 \mathcal{M} aus der Bonner Fahnenfabrik erhalten. Zur Einweihung Anfang August sind sechs Vereine eingeladen.

30. Juni 1894

* Friedrichstadt, 29. Juni. [Woch.
Butter pr. Kopf 1,10—1,20 \mathcal{M} . Eier 1,10—1,15
Stieg, Kartoffeln 25 Pfg. pr. Doppelliter. \mathcal{P}
Kosteten 25—30 Pfg. pr. Doppelliter.

3. Juli 1894

§ Kolddenbüttel, 2. Juli. Vor Kurzem hatten die Eheleute Tost hier hohen Besuch. Der Herr Baron v. Plessen war nämlich von Schleswig zu Wagen hierher gekommen, um den Genannten, den Eltern seines Privatsecretairs, einen Besuch abzustatten.

7. Juli 1894**Chausséebauten.**

Der Ausbau der eiderstedter Chausséen von Warmhörn nach Sieversfleth, 2,5 km, von Sieversfleth nach Osterhever, 3,8 km, und von Kolddenbüttel-Herrnhallig, 4 km, soll einzeln oder in der Gesamtheit pr. Submission vergeben werden. Termin dafür wird auf

Sonnabend, den 21. Juli d. Js.,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Victoria-Hotel in Tönning anberaunt.

Die Bauzeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Königl. Landrathsamte in Tönning und bei dem Unterzeichneten aus, und können die Bedingungen gegen Erstattung der Abschreibgebühren auch vom Unterzeichneten bezogen werden. Anerbietungen sind versiegelt und portofrei, mit einer passenden Aufschrift versehen, vor dem Termin bei mir einzureichen; ihre Eröffnung wird in Gegenwart der erschienenen Annahmeliebhaber erfolgen.

Rödemis, Husum, den 1. Juli 1894.

4. Landes-Bauinspektion Seide.

Blamböck.

16. Juli 1894

SS Kolddenbüttel, den 7. Juli 1894.

Standesacte

pro April, Mai und Juni.

Geburten:

8) Johann Jürgen, S. des Landmannes Carl Friedrich Wiebner, geb. 13. April.

9) Hermann Andreas, S. des Fuhrmannes Johann Heinrich Claussen, geb. 14. Mai.

Eheschließungen:

3) Der Landmann Hans Nicolay Fedders aus Kolddenbüttel verheirathet mit Elise Margaretha Maria Hansen aus Schwabstedt, ohne bef. Geschäft, am 11. Mai.

Sterbefälle:

3) Der Steinseher Meinert Friedrich Eger, 74 J. alt, gest. 23. April.

4) Der Arbeiter Jürgen Jürgens, 83 J. alt, gest. 17. Mai.

5) Die Landmannswittwe Anna Louise Margaretha Andrefsen, geborene Fedders, 82 J. alt, gest. 22. Mai.

6) Die Arbeiterhefrau Anna Catharina Hansen, geb. Peters, 78 J. alt, gest. 29. Mai.

7) Die Arbeiterwittwe Margaretha Gosh, geb. Wolff, 86 J. alt, gest. 28. Juni.

8) Das in der Geburt verstorbene Kind der unverehelichten Dienstmagd Anna Christina Hansen, gest. 29. Juni.

Der Standesbeamte: S. Mertens.

31. Juli 1894**Tönning**

Die heute hier stattfindende Thierschau ist vom schönsten Wetter begünstigt und von Landleuten gut besucht. Von der landwirthschaftlichen Schule in Hohenwestedt hatten 6 Lehrer mit 25 Schülern die Reise auf hier unternommen, um die ausgestellten Thiere zu besichtigen. Der Katalog wies an ausgestellten Thieren 25 Stiere, 52 Kühe, 26 Duien und 63 Schafe nach, gegen 87 Stück Hornvieh und 43 Schafe im Jahre 1888 in Garding. Nach dem Urtheil älterer Sachverständiger war eine solche Anzahl von Prachtexemplaren an Kühen bisher auf unseren Thierschauen nicht ausgestellt, wozu der Umstand etwas beitragen mag, daß die Weiden dies Jahr so überaus üppig und die Thiere daher mehr als in gewöhnlichen Jahren wohlgenährt und beleibt sind. An Stieren dagegen dürften frühere Thierschauen durchweg edlere Exemplare aufgewiesen haben. Das ausgestellte Schafvieh fand wohlverdiente Anerkennung. Herr Kaufmann Marcussen-Garding hatte verschiedene landwirthschaftliche Maschinen, sowie eine Centrifuge der Rendsburger Karlsruhte zur Ansicht ausgestellt. An Prämien gelangten zur Vertheilung:

1. Kindedvieh.

Für Stiere über 2 $\frac{1}{2}$ Jahr alt:

1. Staats-Pr. 150 Mk. an Sophie Röhe-Platenhörn
2. " " 130 " " Tetebüller Genossenschaft
3. " " 100 " " Johs. Lorenzen-Witzwort
1. Vereins- " 60 " " G. Meister-Welt
2. " " 40 " " P. Todsen-Koldenbüttel

Für Stiere unter 2 $\frac{1}{2}$ Jahr alt:

1. Staats-Pr. 150 Mk. an Im. Eggers-Augustentooog
2. " " 120 " " H. Hartwig-Rsp. Garbing
3. " " 110 " " F. Hennings-Koldenbüttel
4. " " 100 " " Peter Wolf-Rpl. Garbing
1. Vereins- " 60 " " P. U. Jens-Rsp. Garbing
2. " " 40 " " Oldensw. Genossenschaft

Für Kühe:

1. Staats-Pr. 120 Mk. an Im. Eggers-Augustentooog
2. " " 115 " " P. M. Pauls-Uelbesbüll
3. " " 105 " " Hamkens-Hoyerwort
4. " " 100 " " P. M. Hamkens-Kogenbüll
5. " " 100 " " Hans Ketels-Osterhever
1. Vereins- " 70 " " Peter Cornils-Poppenbüll
2. " " 50 " " H. Mertens-Koldenbüttel
3. " " 40 " " Im. Eggers-Augustentooog
4. " " 35 " " P. U. Jens-Rsp. Garbing
5. " " 30 " " Peter Cornils-Poppenbüll
6. " " 25 " " H. Mertens-Koldenbüttel

Für Quien unter 3 Jahre alt:

1. Vereins-Pr. 70 " " P. Cornils-Poppenbüll
2. " " 50 " " H. Diers-Tetenbüll
3. " " 40 " " P. Cornils-Poppenbüll
4. " " 30 " " G. Tönnies-Rsp. Garbing

Für Collectionen,

bestehend aus mindestens 4 weiblichen Thieren,
unter denen mindestens 2 Kühe:

Prämie von 100 Mk. an Peter Cornils-Poppenbüll

Für Familienzuchten,

bestehend aus mindestens 3 Thieren:

Prämie von 100 Mk. an Im. S. Eggers-Augustentooog

2. Schafe.

Für Böcke schwarzköpfiger Rassen:

1. Vereins-Pr. 30 Mk. an H. Ohling-Wilhelminentg.
2. " " 25 " " Derselbe
3. " " 20 " " Derselbe
4. " " 15 " " Derselbe

Für Böcke weißköpfiger Rassen:

1. Vereins-Pr. 30 Mk. an Hamkens-Hoyerwort
2. " " 25 " " Im. Eggers-Augustentooog
3. " " 20 " " Derselbe
4. " " 15 " " H. Mertens-Oldenswort

Für Mutterschafe schwarzköpfiger Rassen
in Loosen von 3 Stück.

1. Vereins-Pr. 40 Mk. an H. Ohling-Wilhelminentg.
2. " " 30 " " F. Andresen-Dreilandentg.
3. " " 20 " " W. Dose-Oldenswort.

Für Mutterschafe weißköpfiger Rassen
in Loosen von 3 Stück.

1. Vereins-Pr. 40 Mk. an Hamkens-Hoyerwort
2. " " 30 " " H. Martens-Oldenswort
3. " " 20 " " G. Tönnies-Rsp. Garbing

31. Juli 1894

§§ Friedrichstadt, 29. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr traf der Ober-Rabbiner Dr. Berner aus Hamburg, auf einer Inspektionsreise begriffen, hier ein, um in der hiesigen israelitischen Gemeinde zu inspizieren. Da die Anwesenheit desselben aber nur ca. zwei Stunden dauerte, so beschränkte sich die Revision im Wesentlichen auf eine Prüfung der Schüler in Religion und Hebräisch.

31. Juli 1894

§§ Koldenbüttel, 19. Juli. Am nächsten Montag, 23. d. M., werden wir unsern Herrn Generalsuperintendenten D. Raftan zur Visitation hier haben. Leider trifft dies ja doppelt unglücklich mit der Masernepidemie und mit dem Pferde- und Viehmarkt zusammen. Der Generalsuperintendent hat aber, sobald er von der Sachlage in Kenntniß gesetzt worden ist, bestimmt, daß die Katechisation in der Kirche und die Schulvisitation wegfällt und daß der Gottesdienst, der zur gewöhnlichen Zeit um 9 Uhr beginnt, so abgefürzt wird, daß er gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr zu Ende sein wird. So können also alle Gemeindeglieder, die nicht wirkliche Geschäfte auf dem Markte haben, sehr wohl erst dem Worte lauschen, das der Visitator der Gemeinde zu bringen hat, und dann, wenn sie Lust haben, auch noch zu Markte gehen.

7. August 1894

(?) Koldenbüttel, 6. August. Die gestrige Feier der Fahnenweihe des Koldenbütteler Kriegervereins war vom Regen unangenehm beeinflusst. Gott Pluvius hatte alle Himmelschleusen geöffnet, was aber unsere tapferen Krieger nicht verhinderte, sehr zahlreich an dem Weiheakte wie auch am Commerce theilzunehmen. Erschienen waren die Kampfgenossenvereine und der Kriegerverein von Friedrichstadt, ferner Vereine von Schwabstedt, Witzwort und Tönnig. Nachdem die Erschienenen in dem ziemlich geräumigen Festzelt Platz genommen, wurden dieselben durch einen Freitrunf bewillkommnet, während der Vorsitzende des Koldenbütteler Kriegervereins Herr Lehrer Rathje-Nordbeich den anwesenden Kameraden ein herzliches „Willkommen“ zurief. Nachdem sodann sämtliche Festgenossen auf dem Festplatze Aufstellung genommen, betrat Herr Lehrer Sieben-Friedrichstadt die Rednertribüne, vor welcher die

neue Fahne ihrer Enthüllung harnte. Der Sprecher betonte, wie der deutsche Soldat bereits in den Jahren 1848—51 und 70—71 der Fahne gefolgt sei und wir uns auch heute wieder um die Fahne, ein Sinnbild aller Soldatentugenden, schaarten. Er ermahnte treu zu stehen zu Kaiser und Reich und erinnerte daran, daß wenige Schritte von der Feststätte viele Kameraden den ewigen Schlaf ruhten, welche ihre Treue besiegelt durch den Heldentod. — Sodann fiel die Hülle der Fahne und die Musik intonirte den Präsentirmarsch. Herr Lehrer Sieben übergab hierauf die Fahne dem Kriegervereine, der Vorsitzende desselben überreichte sie mit ermahnen Worten dem Fahnen-träger. Die Fahne trägt die Devise:

Das Reich, errungen mit dem Schwert,
Im Frieden halter's hoch und werth!

Der Weiheakt selbst war ein für das schlechte Wetter und die schlammige Beschaffenheit des Bodens etwas reichlich ausgedehnter. Bei dem nunmehr folgenden Commerce vermochten die Redner sich kaum Ruhe zu verschaffen. Der Vorsitzende toastete nach altem Brauche zuerst auf unsern Kaiser, Herr Pastor Janss-Koldenbüttel, im allgemeinen Stimmwirrwarr schwer verständlich, in gewandter Weise auf das Vaterland. Von den folgenden Rednern wußte sich nur Herr Lehmann Mertens einige Ruhe zu erzwingen, welcher von der Mitte des Zeltes aus auf die Armee ein Hoch ausbrachte. — Der Bezirk Schleswig deutschen Kriegerbundes sowie der Verein Tönning hatten Fahnennägel gestiftet. Ob eine Sammlung für die Wittwen und Waisen des deutschen Kriegerbundes, welche der Vorstand für Tönning ankündigte, in den Rahmen des Festes gehörte und überhaupt angebracht war, da doch eben so viel Vereine dem Kriegerbunde nicht angehörten, wie umgekehrt, sei dahingestellt. Der Schwabstedter Kriegerverein erregte durch die gleichmäßige militärische Kopfbedeckung seiner Mitglieder Aufsehen.

8. August 1894

Der Entwurf einer neuen Agende.

VI.

Die Trauung. Nachdem durch das Reichsgesetz vom 6. Februar 1875 die bürgerliche Eheschließung allgemein vorgeschrieben ist, hat die Kirche bei der Trauung es nicht mehr mit Brautleuten, sondern mit Eheleuten zu thun. Die kirchliche Trauung hat die rechtsgültig geschlossene Ehe zur Voraussetzung. Dieselbe muß mithin alle Ausdrücke vermeiden, die auch nur den Schein erwecken könnten, als ob die Ehe erst durch die Trauung wirklich geschlossen würde. Die letztere hat jetzt die Bedeutung der Weihe und des Segnens. Auch Luther denkt so über die Ehe. Er erklärt sie für ein weltliches Ding. Die Ansprüche der Kirche

wahrt er durch die Forderung, man solle über sich beten und sich segnen lassen. Das ist die Forderung des protestantischen Volksgefühls. Das wahrhaft fromme Gemüth wird eine bloß nach dem Staatsgesetz geschlossene Ehe trotz ihrer bürgerlichen Gültigkeit nicht für eine christliche ansehen, es sei denn, daß die kirchliche Trauung durch Verschulden der Kirche selber unmöglich gemacht ist. Auch hier gilt Jesu Wort: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gottes, was Gottes ist.“

Wie stellt sich denn nun zu dieser Sachlage das im Entwurfe dargebotene Trauformular? Es heißt dort, „Dieweil ihr denn beide als Christen einander zur Ehe begehret und solches allhier offenbar vor Gott und dieser christlichen Gemeinde bekennet, auch euch darauf einander die Hände gegeben habt, so spreche ich euch ehelich zusammen im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes,“ und dementsprechend soll die Frau mit ihrem Mädchennamen angeredet werden. Für den Fall nachträglicher Trauung heißt es: „Weil ihr denn einander als Christen eheliche Liebe und Treue gelobet habt, so bestätige ich als ein verordneter Diener der christlichen Kirche“ usw. Beide Ausdrücke sind zu beanstanden. Der Ausdruck: „ich spreche euch zusammen“ ist unzutreffend. Die Ehe ist ja schon thatsächlich geschlossen, es ist also nichts mehr zusammenzusprechen. Der Ausdruck, so drückt sich das Konsistorium selber unter'm 2. December 1874 aus, kann dahin mißverstanden werden, als sollte die Ehe der betreffenden Personen als „christliche Ehe“ durch dieses Zusammensprechen überhaupt erst zu Stande kommen. Das Gleiche gilt von dem Ausdrucke des „Bestätigens“. Bei beiden Ausdrücken tritt „dasjenige zurück, was doch nach dem Wesen und Beruf der Kirche gerade als die Hauptsache der kirchlichen Trauung ansehen werden muß, nämlich das Element des Segnens, durch welches die Ehe ausdrücklich unter die Verheißungen Gottes gestellt wird.“ Es ist auffallend, daß der Entwurf diese zutreffenden Ausführungen des Konsistoriums völlig ignorirt. Letzteres hat im richtigen Verständniß der Aufgabe, die der Kirche nach Einführung der bürgerlichen Eheschließung obliegt, in der Instruktion vom 25. September 1874 folgende Formel bei der Trauung zum Gebrauche empfohlen: „Weil ihr denn einander feierlich eheliche Liebe und Treue gelobet habt, so weihe und segne ich als ein verordneter Diener usw.“ Warum hat der Entwurf diese Formel einfach unberücksichtigt gelassen? Welches Interesse könnte der einfache, fromme Sinn daran haben, die Formel: „ich spreche euch zusammen“, die in der zweiten Hälfte des Mittelalters aufgefunden ist, der anderen feierlichen, würdevollen, erbaulichen Formel: „so weihe und segne ich euren Bund“ vorzuziehen? Thatsächlich wird diese letztere Formel auch vielfach in Schleswig-Holstein gebraucht, und man darf wohl die sichere Erwartung hegen, daß die Gesamtsynode neben jener mißverständlichen, unschönen Formel auch diese zulassen wird.

Noch ein Anderes aus dem Entwurfe kann nicht unerwähnt gelassen werden, nämlich das Wort: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde“ und in einem Gebete die Rede-wendung: „Herr Gott, der du Mann und Weib geschaffen und zum Ehestande verordnet hast, dazu mit Früchten des Leibes gesegnet usw.“

Welche Christen wollen solche Worte am Traualtar hören? Worte, bei denen man schamroth werden muß? Wer darf dies heilige Geheimniß in so ernster, feierlicher Stunde aufdecken? Daß heißt doch derselben die Andacht und die Weihe stören und bei manchen ernstern Christen Anstoß erregen. Auch hier ist der Entwurf ohne Aenderung nicht annehmbar.

Das Motor-Zweirad ist im Gebrauch für Herren wie Damen gleich geeignet.

Der Bedarf an Betriebsmaterial beziffert sich auf nicht über $\frac{3}{4}$ Pfennige per Kilometer (also per 100 km ca. 75 Pfg.)

Der Sitz ist verstellbar wie bei jedem Zweirad, jedoch im allgemeinen so niedrig angeordnet, daß die Beine des Fahrers bei leicht gestreckter Stellung sicher auf dem Boden aufstehen. Während der Fahrt finden die Beine auf beiderseitig verstellbar angebrachten Fußruhen Stützpunkte.

Ueber die Leistungsfähigkeit des Motor-Zweirades schreibt die Hammonia-Fahrrad Fabrik von G. Ueffen, Hamburg, Aufschluß, auch verleiht die Fabrik Abbildungen sowie ausführliche Beschreibungen gratis.

8. August 1894

Motor-Fahrrad.

Als neuestes sensationelles Verkehrsmittel sind wir heute in der Lage unseren Lesern über ein in allen Culturstaaten patentirtes und in Deutschland erfundenes Zweirad mit Motor berichten zu können, welches in Folge seiner vortrefflichen Eigenschaften nicht nur großes Aufsehen erregen, sondern sich auch eine sehr rasche Verbreitung sichern wird.

Das Motor-Zweirad ist der äußeren Form nach dem jetzt gebräuchlichen Niederrade außerordentlich ähnlich und ist der treibende Motor dergestalt gelagert, daß derselbe vor jeder Beschädigung auf das denkbar Beste geschützt ist und seine Kraft in günstigster Weise äußert.

Das Erlernen des Fahrens auf Motor-Zweirad ist gegenüber dem auf dem Fahrrade ganz bedeutend erleichtert. Die Balance wird auf gleiche Weise gehalten wie beim Niederrad, jedoch ist der wesentliche Vortheil vorhanden, daß infolge des niederen Sitzes die Gefahr eines seitlichen Umfallens vollständig vermieden ist. Man ist jederzeit in der Lage, im Sattel sitzend, die Beine auf dem Boden aufzulegen, wodurch auch die Möglichkeit geboten ist, mit der Maschine stehen zu bleiben, ohne den Sattel zu verlassen. Dieser Umstand erleichtert das Erlernen der Balance ganz enorm und geht dasselbe auf die gleich einfache Weise von statten, wie bei der alten Laufmaschine des Freiherrn von Drais.

An jedem Motor-Zweirade kann eine andere Maximalgeschwindigkeit, wie sie dem Wunsche des Fahrers entspricht (und oben erwähnte Fahrsicherheit berücksichtigend) fixirt werden. Für die Landstraße dürfte nach gemachten Erfahrungen das Maximaltempo zwischen 30 und 40 km pro Stunde liegen; für besondere Versuche dagegen ließe sich die Geschwindigkeit bis zu 90 km pro Stunde steigern: doch dürfte sich kaum ein Wagehals finden, der in solchem Tempo fahren möchte. Der Motor entwickelt sich nämlich bei ausnahmsweise hohen Fahrgeschwindigkeiten bis zu $2\frac{1}{2}$ Pferdekraft.

9. August 1894

§§ Kolbenbüttel, 8. August. Beim Vogel-schießen hier wurde der Sohn des Lehrers Rathje König und die Tochter des Gensdarmen Buntrock Königin.

2. Oktober 1894

× Kolbenbüttel, 1. October. Nachdem erst noch seitens des Ingenieurs nivellirt werden wird, werden morgen die Arbeiten an dem Chaussee-bau von hier über Herrnhallig nach Schwabstedt aufgenommen, welcher Bau angeblich bis zu Anfang des nächsten Jahres fertiggestellt sein soll.

13. Oktober 1894

Mein in Kolbenbüttel, Wallbeich, belegenes Haus mit großem Garten und ca. 2 Demat Land und auch Aussicht, bin ich willens, zu Mai nächsten Jahres zu verkaufen oder zu veräußern. Kolbenbüttel, im October 1894. Jürgen Jürgenß.

15. November 1894

Kolbenbüttel, 13. Novbr. Der Gesangverein des hiesigen Arbeitervereins feierte am letzten Mittwoch sein vierjähriges Stiftungsfest.

Die Erarbeiten der Chausseestrecke Kolbenbüttel-Herrnhallig sind durch den Unternehmer Petersen-Bræbro fast fertiggestellt und dürfte das Aufbringen demnächst beginnen.

20. November 1894

✠ Koldenbüttel, 20. Novbr. Der gefrige Vortragsabend des Bundes der Landwirthe, Sektion Koldenbüttel, war auch von Nichtmitgliedern zahlreich besucht. Der Vorsitzende des Bundes, Herr L. Kaufmann, begrüßte zunächst die Erschienenen herzlichst und stellte der Versammlung die zwei Redner, Herrn D. Frahm-Koldenbüttel und Herrn Pastor Schröder-Garbing vor. Er gab ein Bild der Entwicklung des Bundes der Landwirthe und erinnerte daran, wie der Bund bei seiner Gründung vielem Spott begegnet sei. Heute sei er eine Macht, welche schon vieles erreicht habe, mit welcher gerechnet werden müsse und auch mehr und mehr gerechnet werde. Des Redners Hoch galt Sr. Majestät dem Kaiser, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Herr D. Frahm-Koldenbüttel erfreute uns sodann mit einem gebiengenen, interessanten sowie sprachlich wie inhaltlich wohl durchdachten Vortrag über „Die Geflügelzucht, ein Zweig unserer Landwirthschaft, im Dienst unseres großen Vaterlandes.“ Redner wies uns nach, wie viele Millionen jährlich für Federn, Eier etc. ins Ausland gehen, und auf welche Weise wir am rationellsten diesem Uebel steuern könnten. Die Worte des Redners fanden allgemeinen Beifall, nicht weniger aber auch der Vortrag des zweiten Redners Herrn Pastor Schröder-Garbing über Hans Sachs. Redner führte uns den Helden seines Vortrages an der Hand der Gedichte desselben vor als einen Deutschen von echtem Schrot und Korn, als einen gefitteten frommen Handwerker, welchen die glühende Liebe für sein deutsches Vaterland nie verlassen. Ein Hoch des Herrn Oberlehrers Bahl auf Deutschland mit anschließendem Gesange folgte. Die Rede des Herrn Apotheker Maubach-Friedrichstadt galt dem Vorsitzenden Herrn L. Kaufmann. Nachdem noch Herr Bielsfeld Fedde auf den 2. Vorsitzenden Herrn W. Schmidt-Tychsen, letzterer auf den Kriegerverein Koldenbüttel und Herr Lehrer Rathje auf den Bund der Landwirthe getoastet hatte, schloß der officielle Theil der Versammlung, um einer nicht allzubald endenden Fidelitas Platz zu machen.

24. November 1894

(Statt jeder besonderen Meldung)

Anna Bruhn
H. Wilhelm Petersen
 Verlobte

Koldenbüttel. Flensburg,
 z. Zt. Schleswig.

VII. Neue Vorsitzende bei den „Kombüttler Deerns“

a) Ein Bericht von Wolfgang Müller, 2006

Auf ihrer Jahresversammlung am 6. Februar 2006 verabschiedeten die Mitglieder der „Kombüttler Deerns“ ihre langjährige Schriftführerin und spätere Vorsitzende Doris Misdorf mit einem großen Dankeschön für die von ihr ehrenamtlich hervorragend geleistete Arbeit. Doris Misdorf war von 1990 - 1997 die Schriftführerin des Vereins und von 1997 bis 2006 die erste Vorsitzende. Die scheidende Vorsitzende bat die Vereinsmitglieder und den Vorstand, ihrer gewählten Nachfolgerin im Amte der ersten Vorsitzenden, **Angela Leonhardt**, ihr auch jegliche Unterstützung zukommen zu lassen.

b) „Eine gute Feldkampfsaison“, ein Zeitungsartikel der „Husumer Nachrichten“ vom Februar 2006

Koldenbüttel/hem – Es war ein ereignisreiches Jahr für die „Kombüttler Deerns“. So wurde das 15-jährige Bestehen des Boßelvereins gefeiert – inklusive Flughafen-Besichtigung, Hafenrundfahrt und Stadtbummel in Hamburg. Gleich zehn Pokale wurden beim Preis- und Konkurrenzboßeln vergeben. „Ende Mai konnten wir beim Landschaftsboßeln in Uelvesbüll einen großen Erfolg feiern“, sagte die Vorsitzende Doris Misdorf. „Der A-Pokal ging bei 681 Meter an Koldenbüttel.“ Stolz ist die Truppe auch auf den Aufstieg in die B-Gruppe beim Zeitungsboßeln. „Die Feldkampfsaison 2005 war super“, betonte Doris Misfeld, „wir haben neun Kämpfe und vier Goldene Boßeln gewonnen.“ Jugendwartin Katrin Stammel re-

gistrierte drei Neuzugänge in der Mädchengruppe. 23 Boßlerinnen beteiligten sich Ende April beim Preis- und Konkurrenzboßeln. Hierbei wurden die Vereinsmeisterinnen ermittelt: Marie Meeder (sechs bis neun Jahre) und Femke Stammel (zehn bis 15 Jahre).

Bei den Vorstandswahlen verabschiedete die Vorsitzende Doris Misbach die erste, zweite und dritte Jugendwartin, Katrin Stammel, Tina Jessen und Anett Schulz. Auch sie selbst stand nach neun Jahren in der Führungsposition und 15 Jahren Vorstandsarbeit nicht wieder zur Verfügung. Neue Vorsitzende wurde Angela Leonhardt, den Posten der ersten Schriftführerin übernahm Annika Schulz von Christiane Bock-Carstens. Wiedergewählt wurde Kassenwartin Heidi Baxter. Neue erste Jugendwartin wurde Antje Gröger, zweite Jugendwartin Conny Heimsohn und dritte Jugendwartin Anke Kobarg. Der Boßelball findet am 25. März um 20 Uhr in „Reimers Gasthof“ statt.

c) Bericht aus „Einblick“ Nr. 06/22, 10. Jahrgang vom 02. Juni 2006 Seite 12

Frauen- und Mädchenboßeln in Koldenbüttel

Am Samstag, den 13.05.2006 fand auf dem Sportplatz, ab 9 Uhr ein Preisboßeln statt. Ab 19.00 Uhr begann im Vereinsheim die Preisverteilung,

Mädchenboßeln: 20 Teilnehmerinnen

Preisboßeln:

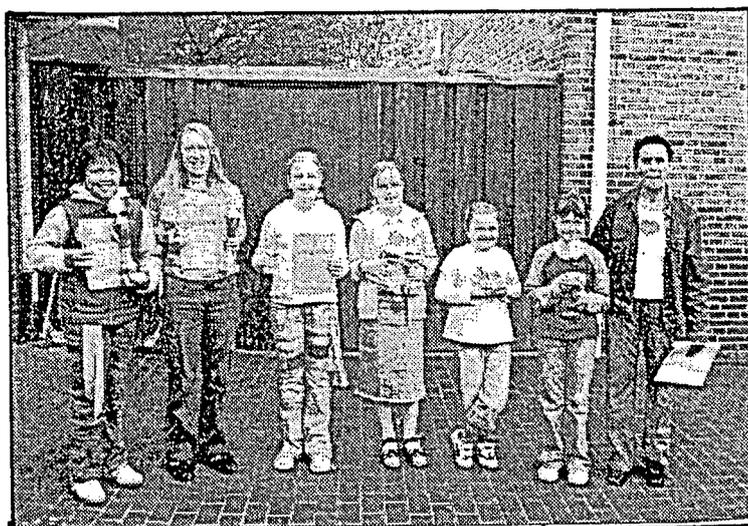
6 - 7 Jahre:	1. Jaqueline Czernitzki	44 m.
8 - 9 Jahre:	1. Marie Meeder	60,5 m
10 - 11 Jahre:	1. Femke Stammel	89 m
12 - 13 Jahre:	1. Sina Pauls	90,5 m
14 - 15 Jahre:	Anna Gröger	111,5 m

Frauen: 22 Teilnehmerinnen

Preisboßeln:

15/16 Jahre:	1. Anna Gröger	106,5 m
17/19 Jahre:	1. Mareike Jessen	135,5 m
20- 29 Jahre:	1. Christiane Bock-Carstens	146,5 m
30 -39 Jahre:	1. Astrid Ziegert	121 m
40-49 Jahre :	1. Anke Kobarg	66 m

Vereinsmeister wurde: Christiane Bock-Carstens 146,5 m
Anschließend wurde noch gegrillt.



Der neue Vorstand der „Kombüttler Deerns“

Foto: hem

Fotos: Klaus Voigt, 2006

VIII. a) Ringreiter und Schützen feierten am 10. Juni 2006 ihr Gildefest

Gildefest in Koldenbüttel

Unter großer Beteiligung wurde am 10. Juni 2006 das diesjährige Ringreiter- und Schützenfest durchgeführt. Wer noch nicht wach war, wurde um 7.00 Uhr mit Blasmusik geweckt. Der Umzug bewegte sich in Richtung der Vorjahreskönige, um diese nach altem Brauch abzuholen. Nach dem Einholen der Vereinsfahne wurde zunächst ein Königsfrühstück im Vereinslokal eingenommen. Gestärkt ging es dann zum Wettstreit und Preis-schießen über. Geehrt wurde Fritz Johannsen für 35 Jahre Mitgliedschaft.

Ab 16.00 Uhr ging es dann ums Ganze. Wer als erster drei Königsringe hatte, wurde Ringreiterkönig von Koldenbüttel. Nach einigen Durchritten wurde neuer Ringreiterkönig Frank Timmsen, Schützenkönig wurde Joachim Preuss. Bei den Keglern siegte Martje Paulsen Borkowitz.

Mit einem großen Umzug durch die geschmückten Straßen klang das diesjährige Ringreiter- und Schützenfest in Koldenbüttel aus.



*Die neuen Majestäten 2006
li. Kegelkönigin Martje Paulsen-Borkowitz,
Ringreiterkönig Frank Timmsen (Mitte) und
Schützen- König Joachim Preuss (re.)*

b) 25 Jahre Kinderringreiten in Koldenbüttel

25 Jahre Kinderringreiten in Koldenbüttel

Am 17. Juni fand ab 12.30 Uhr auf der Festwiese ein Kinderringreiten statt.

Insgesamt nahmen an dieser Veranstaltung 34 Kinder teil und die Reiter kamen aus dem Raum Koldenbüttel. Sie gingen ohne Scheu an den Start und zeigten erstaunliche Talente, einige Teilnehmer erzielten Ergebnisse wie alte Profis.

Während die jungen Teilnehmer, die in 3 Gruppen aufgeteilt waren, um wertvolle Ringe wetteiferten, wurde für das leiblich Wohl der Eltern und Zuschauer gesorgt.

Strahlende Gesichter gab es, wenn ein Ring erwischt wurde.

16.45 Uhr war die Siegerehrung der neuen Könige: Große Bahn Jemic Scherlitzki. Kleine Bahn bis 6 Jahre Boyke Timmsen.

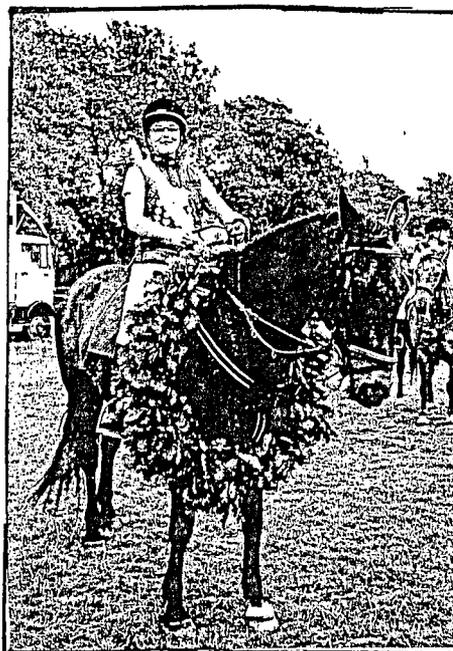
Ab 7 Jahre Platzierungen. Große Bahn: Dean-Maivin Rackow
Kleine Bahn 1. Laura Lübke



Detlef Jessen, der 1. Vorsitzende der Koldenbüttler Gilde von 1946



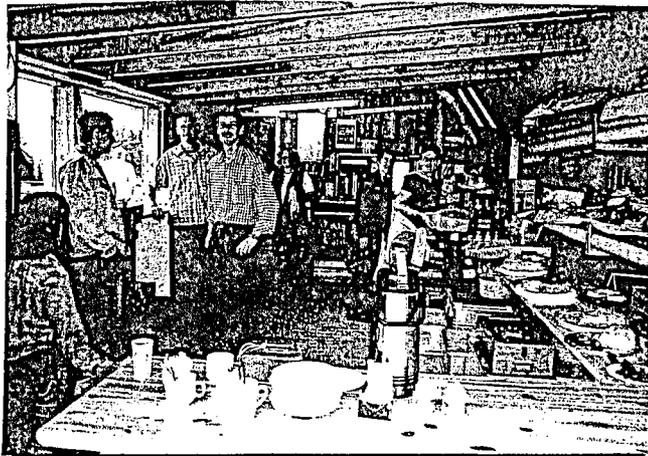
Von li. nach re.: Der Vorjahres-Ringreiterkönig Klaus-Dieter Schmidt - der neue Ringreiterkönig 2006, Frank Timmsen - der 1. Vors. der Gilde, Detlef Jessen



RingreiterKönigin auf der großen Bahn: Jemic Czernitzki



*Die Ringreiter-Majestäten 2006 bei den Kindern:
li.: kleine Bahn bis 6 Jahre: Boyke Timmsen,
Mitte: Dean-Marvin Rackow,
re.: Jemic Czernitzki*



*Das Bewirtungsteam für Kaffee und Kuchen, Getränke usw. auf dem Festplatz
Alle Fotos: W. Müller, 2006*

Quelle der Berichte zu a) und b):

„Einblick“ 07/ Woche 27, 10. Jahrgang, vom 07.07.2006

Fotos zu den Berichten a) und b):

Wolfgang Müller, 2006

c) „Zwei Vereine, ein Fest“

Schützen und Ringreiter traten im Doppelpack an

Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 14. Juli 2006 (hem)

Koldenbüttel/hem – Zwei Vereine, ein Fest — das hat sich in Koldenbüttel bestens bewährt: Bei sommerlichen Temperaturen traten 28 Ringreiter und 28 Schützen zunächst bei den Wettkämpfen und dann beim abendlichen Ball gemeinsam an. Die Hitze machte den zwölf Amazonas und 16

Reitern sowie den 20 Schützenbrüdern und acht Schützenschwestern dabei ebenso wenig zu schaffen, wie die stetig steigenden Saaltemperaturen in „Reimers Gasthof“. Dabei hatte der Festtag schon früh um sieben Uhr mit dem Antreten und anschließendem Abholen der Vorjahreskönige begonnen.

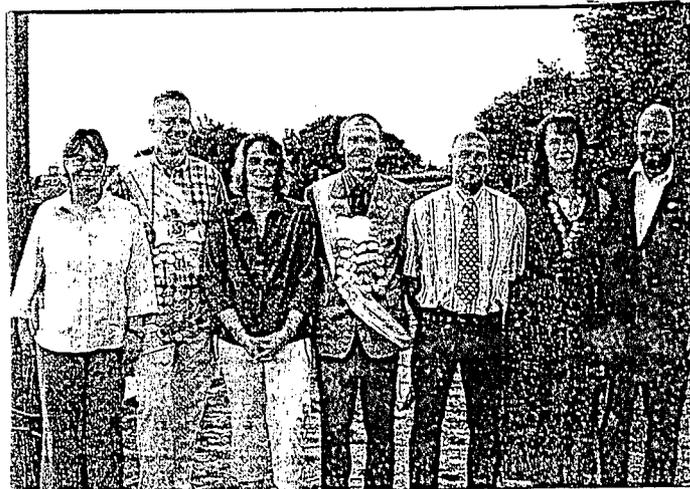
Vor den Wettkämpfen stärkten sich die Majestäten mit großem Gefolge. Am späten Nachmittag standen dann mit Königsreiten und Königsschießen die beiden Höhepunkte auf dem Programm. Dabei gingen die Schützen in Führung, proklamierten unter Jubel den neuen Schützenkönig Joachim Preuss. Kurze Zeit später konnte Frank Timmsen zielsicher den dritten Königsring an seine Lanze heften. Kegelkönigin Martje Paulsen-Borkowitz stand zu diesem Zeitpunkt ebenfalls bereits fest.

Vordere Preisträger bei den Ringreitern: 1. Hans-Jürgen Rackow, 2. Hans Hermann Karau und 3. Detlef Jessen. Den Stundenpokal sicherte sich Melanie Karau, den Amazonenpokal ebenfalls. Den Königspokal nahm Vorsitzender Detlef Jessen, den Mittelpokal Ste-

fanie Hinrichsen, den Hoffnungspokal Anke Hinrichsen und den Seniorenpokal Klaus-Hermann Karau mit nach Hause.

Vordere Plätze bei den Schützen: Rumpfpokal Ede Martens; Zitronenpokal Uwe Schüning; Apfelpokal Hans Thomsen; Schwanzpokal Dörte Dircks; Dartpokal Birgit Hansen. Vordere Preise erzielten: 1. Bernd Czernitzki, 2. Günther Borkowitz, 3. Alfred Kobarg.

Gegen 22 Uhr überreichte Ringreitervorsitzender Detlef Jessen nach humorvoller Ansprache die Königspreise an die drei neuen Majestäten. Der 1. Schützen-Ältermann Bernd Holst überreichte eine Königsnadel an Joachim Preuss und einen Gutschein an die Kegelkönigin und stellte außerdem den neuen großen Rumpfpokal vor.



Die glückliche Majestäten der beiden Vereine. Foto: Helmut Möller

Von li. nach re.:

Schützenkönig **Joachim Preuss** mit Ehefrau, Ringreiterringkönig **Frank Timmsen** mit Ehefrau, 1. Vorsitzender der Gilde, **Detlef Jessen**, Kegelkönigin **Martje Paulsen-Borkowitz** mit Ehemann.

IX. „De rode Haubarg“**De rode Haubarg**

Nich wiet vun Witzwort in Eiderstedt, dar steiht en groten, schönen Buernhoff, de rode Haubarg.

In fröhre Tiden hett op disse Steed mal en lütte Kaat stahn. De junge Buur, den dat armselige Huus tohören dee, much sien Naversdochter geern lieden. Ehr Mudder harr nix dargegen. Man ehr Vadder, de rieke Smitt, wull dar överhaupt nix vun weten. De junge Mann wüß nich, wat he maken sull. Miteens stunn de Düvel in de Döör! „Wat graamst di“, see he, „ik kann di helpen.“ – „Du wullt mi helpen? Dar bün ik aver nieschierig!“ – „Ik bu di noch in disse Nacht en groot Huus. Denn hest du wat ton Vörwiesen. Du bruukst mi blots dien Seel daför to geven.“ – „Is goot“, see de junge Buur, „bet morgen fröh, ehrer de Hahn kreiht, muß du dar aver mit trecht sien!“ Un he dach bi sik: En Nacht is kort, dat kann he nich schaffen!

De Düvel aver weer nich fuul. He fung gewaltig an to pultern, reet dat ole Huus af, un gau as en Blitz, stünnen de nien Muurn dar. Nu kreeg de junge Mann dat doch mit de Angst to doon. So gau as he kunn leep he röver na dat Naverhuus. „Nu warri dat rieten! De Düvel töövt al op mi. Wenn nich glieks de Hahn kreiht, bün ik verloorn!“ Do reep de Mudder: „Ach wat, man nich so bang!“ Se leep fix na den Höhnerstall, klappt in de Hannen, un de Hahn fung luuthals an to kreihn.

De Düvel weer meist trecht. He wull jüst dat letzte, dat hunnertste Finster insetten. Man nu harr he dat Speel verloorn! Vergrellt suust he af un leet sik nich mehr sehn.

As de Smitt aver an annern Morgen den smucken nien Hoff seeg, harr he nix mehr an den jungen Buurn uttossen, un de kunn sien Deern endlich freen.

- Werbeanzeige -



HUK-COBURG

Da bin ich mir sicher

Hans-Peter Schütt
Versicherungsfachmann (BwV)
Vertrauensmann der HUK-COBURG

Telefon 04881 1525
E-Mail: H.Schuett@hukvm.de
Internet: www.hpschuett-freenet.de
Geschwister-Lorenzen-Ring 51, 25840 Koldenbützel

X. „Von Teufelspakten und Gespenster-Reitern“

Noch mehr Sagenhaftes aus Schleswig-Holstein

Ein Bericht aus den „Husumer Nachrichten“ vom 16. März 2005

In Witzwort auf Eiderstedt verliebte sich einst ein armer Bauer in die Tochter seines reichen Nachbarn, dem Schmied. Dem erschien der Bursche von nebenan allerdings keine standesgemäße Partie. Dem Paar war es ernst, und so rief der junge Mann eines Nachts den Teufel um Hilfe an, er möge ihm noch vor dem ersten Hahnenschrei ein stattliches Haus mit hundert Fenstern bauen. „Dafür bekommst Du meine Seele!“

Der Rote Haubarg

Das Haus wuchs rasend schnell in die Höhe, und der Freier bekam es mit der Angst zu tun. Was, wenn der Teufel, der bereits fix das Dach eindeckte, sich wirklich seiner Seele bemächtigte? Er flüchtete zu seiner Geliebten. Deren Mutter war dem Paar wohlhergesonnen und reagierte geistesgegenwärtig: Sie rannte zum Hühnerstall und schüttelte den Hahn, bis er markerschütternd schrie. Der Teufel hatte gerade das 99. Fenster eingesetzt — und den Handel verloren. Wütend sauste er zur Hölle. Seitdem hat das glücklich vermählte Paar und auch die folgenden Bewohner des Roten Haubargs oft versucht, das hundertste Fenster einzusetzen — die Scheibe zerbrach jedes Mal sofort.

Wer die Geschichte nicht glaubt, sollte den Roten Haubarg, der übrigens gar nicht rot, sondern strahlendweiß ist, einmal besichtigen und seine Fenster zählen. Geöffnet ist täglich (außer montags) zwischen 11 und 22 Uhr. Nicht nur die Legende vom Teufel, sondern auch die Speisekarte mit Lammspezialitäten, friesischer Hausmannskost und üppigen Torten hat den Roten Haubarg über Schleswig-Holstein hinaus bekannt gemacht. Neuerdings kann in dem Haus, das schließlich aus Liebe gebaut wurde, sogar geheiratet werden.

Der Schimmelreiter

Hauke Haien war ein wortkarger Mann. Schon als kleiner Junge wirkte er grüblerisch, als Jugendlicher vertiefte er sich am liebsten in Bücher oder studierte einsam auf dem Deich das Wesen des Meeres. Dank seiner Kenntnisse — und seiner Ehe mit der Tochter des Deichgrafen Tede Volkerts, so die neidischen Dorfbewohner — kann er sich beweisen. Er lässt ein Stück Watt eindeichen, um der See neues Land abzutrotzen. Auf einem Schimmel, den er als verwahrlosten Klepper vom Markt mitgebracht und aufgepäpelt hat, reitet er den neu entstehenden Koog ab. Die Arbeiter respektieren Hauke Haien

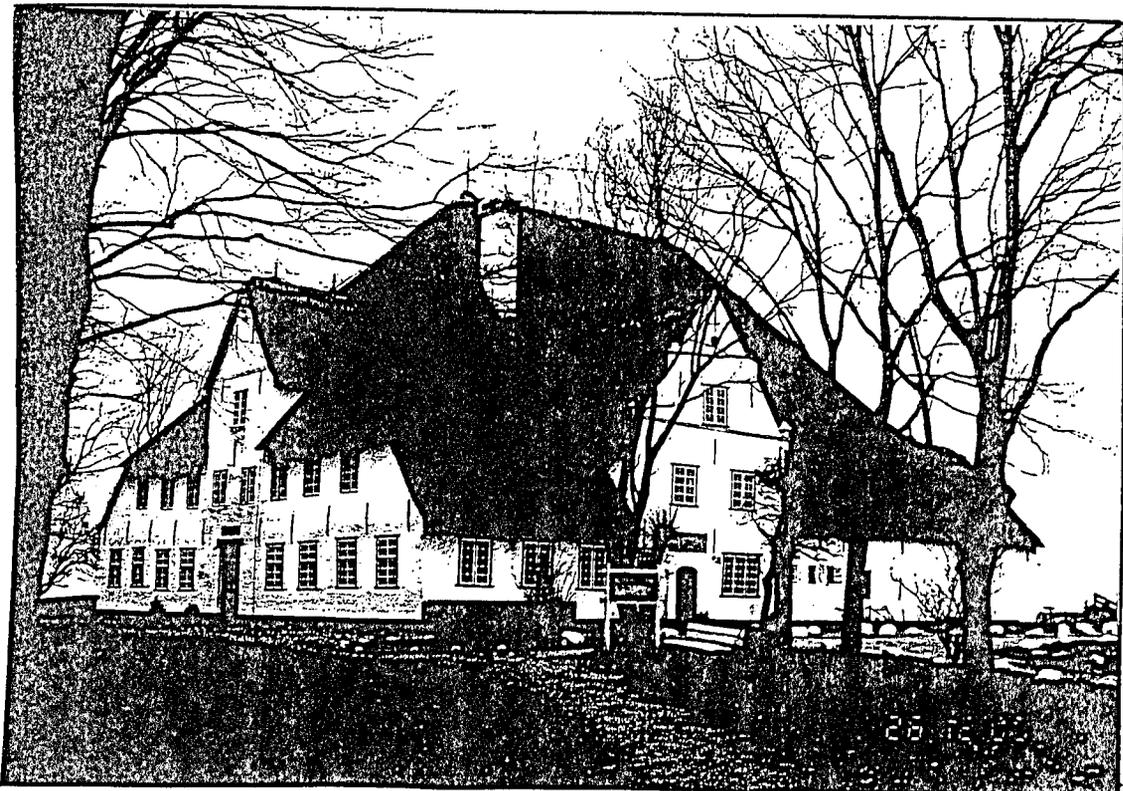
nicht — aber sie fürchten ihn. Ob er gar einen Pakt mit dem Teufel eingegangen ist?

Der neu eingedeichte Hauke-Haien-Koog entwickelt sich zu fruchtbarem Land, macht Hauke und die anderen Eigentümer reich. Nach einigen Jahren setzt jedoch eine heftige Sturmflut dem alten Deich so sehr zu, dass die Bevollmächtigten den neuen Deich aufbrechen und das Land im Koog opfern wollen. Hauke Haien stürzt sich auf seinem Schimmel dazwischen, um dies zu verhindern — und der alte Deich bricht. Als Hauke mit ansehen muss, wie die Fluten den Wagen, mit dem seine Frau und Tochter gerade seine Warft verlassen, mit sich reißen, weiß er keinen anderen Ausweg mehr, als

sich ebenfalls ins Wasser zu stürzen. Sein Geist warnt noch heute die Nordfriesen vor einem Deichbruch.

Mit seiner berühmten Novelle „Der Schimmelreiter“ hat Theodor Storm Nordfriesland und seinen Bewohnern ein literarisches Denkmal gesetzt. Es ist Storms bekanntestes Werk — und das, obwohl der Dichter große Teile aus der Legende „Der gespenstige Reiter“ übernommen hat. Storm übertrug die Geschichte, die damals im Danziger Raum spielte, auf die Gegend um Husum.

• Über die Tourismus-Information (Tel.: 04841/8987-50) oder im Internet unter: www.husum.de lassen sich spezielle Storm-Stadtführungen und Ausflüge buchen.



Ein imposantes Bauwerk: Der Rote Haubarg

Foto: Wolfgang Müller, Feb. 1989

XI. Die Bedeutung des Wappenwesens für Nordfriesland

Ein Bericht von Dr. jur Goslar Carstens - Sonderdruck ohne Jahresangabe -

Die Bedeutung des Wappenwesens für Nordfriesland

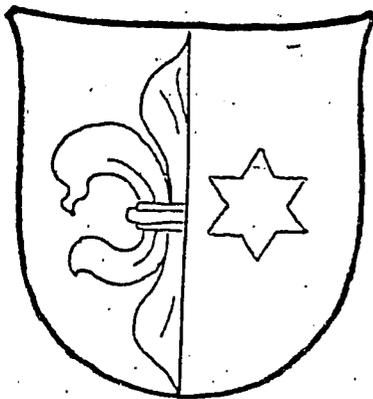
Von Dr. iur. Goslar Carstens

Die seit dem 12. Jahrhundert im Laufe der Kreuzzüge entstandenen ritterlichen Wappen, die in den nächsten Jahrhunderten auch unter Bürgern und Bauern Verbreitung fanden, gehen auf die Kinder unverändert über und bilden daher ein treffliches Zeichen für die Familienzugehörigkeit des Wappenträgers. Da sich in Nordfriesland wie auch im übrigen Schleswig, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, feste Familiennamen erst infolge der Verordnungen von 1771 und 1810 gebildet haben, ist es bis dahin bei dem ständigen Wechsel und dem Gleichklang der heimischen Namen selbst bei Vorliegen von gut geführten Kirchenbüchern äußerst schwierig, die Zusammenhänge innerhalb eines Geschlechts nachzuweisen. Auch die übrigen Hilfsmittel, wie Erdbücher, Urkunden usw. versagen meist. Das wichtigste Mittel zur Feststellung der Zugehörigkeit zu einer Familie bilden deshalb, besonders für die Zeit vor der Anlegung der Kirchenbücher die Wappen.

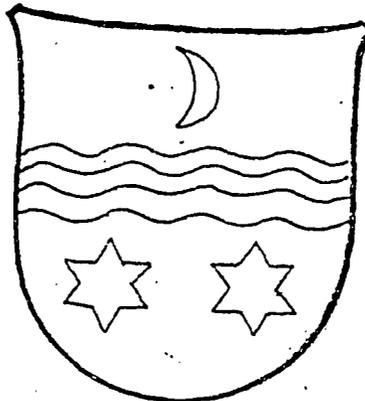
Während das Wappen ein persönliches Zeichen aller Familienangehörigen war, das zum erblichen Geschlechtsmal wurde, war die viel mehr verbreitete Hausmarke dinglicher Natur und diente in erster Linie zur Kennzeichnung des Eigentums. Die Hausmarke vererbte sich zwar häufig auf die Söhne und Enkel, aber in der Regel nur in Verbindung mit dem Besitz. Die übrigen Söhne fügten der väterlichen Hausmarke zur Unterscheidung vielfach einen Nebenstrich hinzu. Gleiche Hausmarken lassen daher nicht ohne weiteres auf das Vorliegen eines gleichen Geschlechts schließen, zumal sich bei ihrer ursprünglichen Bedeutung, Unterscheidungszeichen in einem kleineren Gebiet zu sein, verschiedene Familien in Nordfriesland derselben Hausmarke bedient haben. Die Hausmarke wurde aber durch Aufnahme in einen Wappenschild zur heraldischen Figur eines Wappens und unterlag dann ebenfalls grundsätzlich der Vererbung. Dies tritt im 16. Jahrhundert bei dem zum Wohlstand gelangenden Bürgertum sehr häufig in die Erscheinung. Diese als Wappenmarken bezeichneten Hausmarken tragen alle Merkmale

einer Wappenfigur, haben sich aber nicht immer auf die Kinder vererbt.

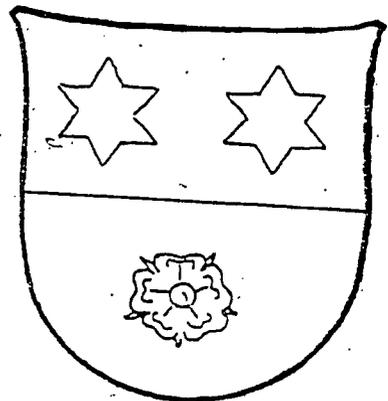
Wappen und Wappenmarken sind in Nordfriesland in einer sehr großen Zahl vorhanden. Auf Grabsteinen, Epitaphien und insbesondere auf Siegeln haben sie sich in die Gegenwart gerettet. Die meisten hat der Zahn der Zeit wie des Krieges Wirren und der Menschen Unverstand vernichtet. Aus einigen Beispielen ergibt sich am klarsten der Wert der Wappenforschung und deren Bedeutung.



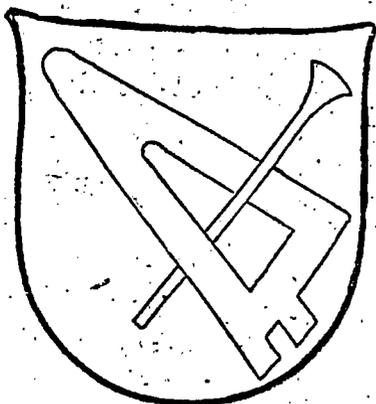
*Tete Feddersen 1465
Siewert Sivertsen 1563
Eiderstedt*



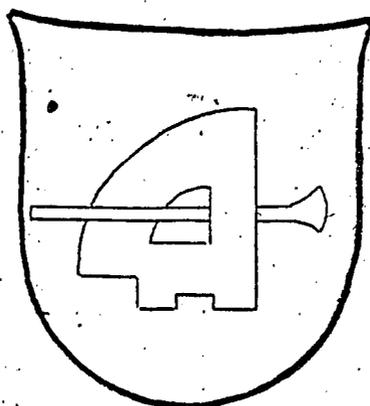
*Peter Paingh 1535
Hans Haring 1574
Hattstedt*



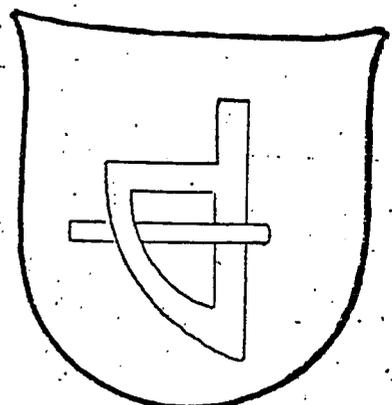
*Matthias Knutzen
Husum
1552*



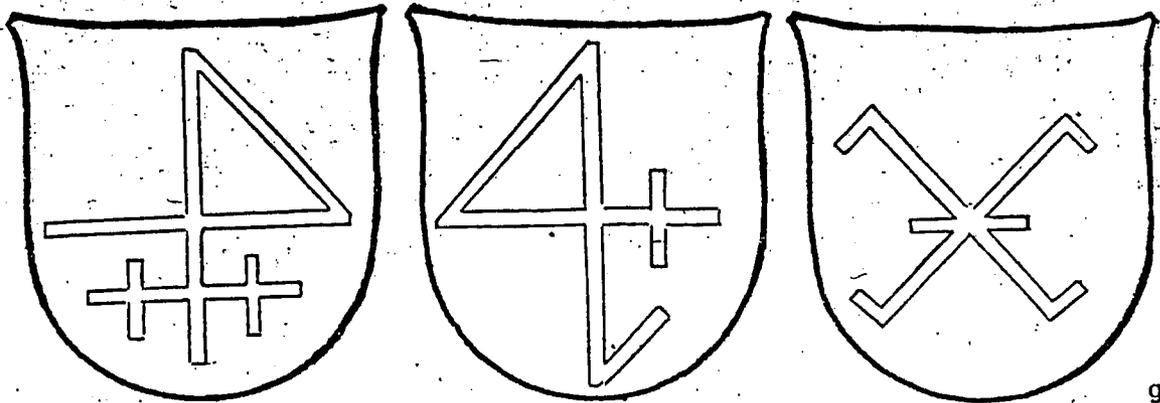
*Hans Brodersen 1488
Hans Knutzen
1503 1515 1597*



*Andreas Brodersen,
Mildstedt
Pai Andersen, Mildstedt
1577 1631*



*Broder Volquardsen
Hattstedt
1583*

gez.
Gühlig

Peter Knutzen, Husum
Jacob Knutzen, Husum
1514

Luderus Knutzen
Husum,
1514

Fedder Knutzen
Husum
[1575]

In den für die Geschichte Eiderstedts so wertvollen Stammtafeln von P. Sax aus dem 17. Jahrhundert ist auch das bedeutende Geschlecht der Sievertsen aufgeführt, das Eiderstedt 11 Staller gestellt hat. Da aus der Zeit von 1500—1583 die Wappen verschiedener Mitglieder dieser Familie erhalten sind, — eine halbe silberne Lilie rechts auf schwarzem Feld und ein schwarzer sechszackiger Stern links im silbernen Feld —, werden damit die Angaben von Peter Sax bestätigt.

Darüber hinaus führte aber auch der von Peter Sax nicht aufgezählte Staller Tete Feddersen nach den von ihm 1465 und 1469 gestifteten Kelchen von Katharinenheerd und Kotzenbüll das gleiche Wappen, so daß er und die Nachkommen seiner 1500 im Kampf gegen Dithmarschen gefallenen Söhne, der Staller Boie Tetens und Volquard Tetens, ebenfalls zu derselben Familie gehören¹⁾. Die adligen Rechte wurden Angehörigen des Geschlechts mehrfach bestätigt.

Der bekannteste der Familie, der Staller Sievert Sievertsen auf der Marne bei Garding, ist auf der großen Grabplatte vor dem Altar der Tatinger Kirche verewigt. Nach einem Vermerk in den 1939 erschienenen Kunstdenkmälern des Kreises Eiderstedt ist angeblich nicht nachzuweisen, ob das steinerne Abbild den Staller Heistermann von Kielmannseck oder Sievert Sievertsen darstellt²⁾. Die auf dem Stein befindlichen gut erkennbaren Wappen der Familien Sievertsen (rechts) und Meinstorp (links) lassen jedoch keinen

¹⁾ Peter Sax Stammtafeln Nr. 8; G. Carstens Nordfr. Jahrb. 1937, 70, 73—74.

²⁾ Die Kunstdenkmäler des Kreises Eiderstedt 168.

Zweifel, daß es sich um den Grabstein von Sievert Sievertsen und seiner Gattin Margarethe, geb. Meinstorp, handelt.

Im einzelnen sind mir folgende gleiche Wappen bekannt: 1465, 1469 tete vedderken; 1492 tete Bu . . . s (vielleicht Tete Boiens); 1494 wahrscheinlich Boi Tetenson; 1500 zwei Wappen ohne Namen; 1563, 1579, 1585, 1591, 1600 Sievert Sievertsen; 1577 Ove Sieverdes auf Wulfenbüll, 1583 Peter Ivers in Koldenbüttel.

Dasselbe Wappen führt auch die baltische adlige Familie von Sievers, deren Stammhof nach deren Ueberlieferung das Gut „Marne in Holstein“ ist. Auch diese ist deshalb einem Zweig des nordfriesischen Geschlechts entsprossen. Helene Höhnk bemüht sich zwar in einer ausführlichen, aber wenig überzeugenden Arbeit nachzuweisen, daß sich die baltische Adelsfamilie das Wappen zu Unrecht angemaßt habe. Nach Namen und Wappen kann jedoch nicht zweifelhaft sein, daß es sich um dasselbe Geschlecht handelt³⁾. Aus der baltischen Linie sind eine große Zahl bedeutender Persönlichkeiten, insbesondere verschiedene Generale, Professoren, Gerichtspräsidenten, ein Oberhofmarschall, ein Adelsmarschall und mehrere Reichsgrafen hervorgegangen. Der General von Sievers, der 1914 die russische 10. Armee gegen Deutschland führte, gehörte ebenfalls zum Geschlecht.

Das gleiche Wappen der halben Linie mit dem schwarzen Stern zierte ferner noch den schönen Grabstein des 1684 verstorbenen Detlev Feddersen an der Kirche zu Odenbüll. Auch er ist deshalb ein Mitglied der gleichen Familie. 1673 vermaß er mit Hans Nowak die 3 neuen Köge auf Nordstrand. Später wurde er, dem die Windmühle zwischen dem alten Koog und Trindermarschkoog gehörte, Gerichtsschreiber und Ratmann. Nach den mit außerordentlichem Fleiß zusammengetragenen Familiennachrichten des Lehrers Melf Chr. Hansen in Detroit, die durch die „Chronikblätter der Nachkommen im Mannesstamm des Broder Mumsen zu Bopslut“ veröffentlicht sind, ist der Bruder von Detlef Feddersen, Reinhold Feddersen, der Stammvater der heute weit verzweigten Familien Reinhold und Hansen auf Nordstrand und in Husum, die vom Verfasser im einzelnen aufgeführt sind. Sie alle sind deshalb Angehörige der adeligen Stallerfamilien Feddersen und Sievertsen und berechtigt, das alte Lilien-Sternwappen zu führen. Leider war Melf Hansen das Odenbüller Wappen des Detlef Feddersen nicht bekannt. Die Annahme des neuen Wappens — eines von 3 Ringen begleiteten Sturzsparrens — erübrigte sich deshalb.

³⁾ Höhnk, Zt. XLIII, 256.

Wenn Hansen-Detroit die Gebrüder Detlef und Reinhold Feddersen als Söhne von Anton Heimreichs Schwager Fedder Jensen bezeichnet und sie damit zum bekannten Broder Mumsen Stamm zählt, so fehlt der genaue Nachweis für diese Vermutung. Nur dann, wenn ein Mitglied der Boysenlinie, das ebenfalls hervorragende Persönlichkeiten gestellt hat, dereinst das Lilien-Sternwappen geführt hat, wären Tete Feddersen und Broder Mumsen der gleichen Familie entsprossen. ⁴⁾ Schließlich führte 1367 dasselbe Wappen der norwegische adlige Sigurd Asbiørnsen, so daß auch dieser zur gleichen Familie gehören könnte.

Für die weit verzweigte, offenbar aus Hattstedt stammende Familie des am 5. 4. 1572 in Husum verstorbenen Peter Paingh ist das Wappenbild mit dem zunehmenden Mond über 2 Sternen das untrügliche Zeichen ihrer Geschlechtsverbundenheit. Außer Peter Paingh und seinem Bruder Hans Paingh, von denen aus der Zeit von 1535—1572 6 Wappensiegel erhalten sind, führen folgende Nordfriesen das gleiche Wappen:

1572 Vedder Hansen, ein Sohn von Hans Paingh, 1574 Hans Harring in der Hattstedter Marsch „up Morsumer vher“, 1593, Ellin, Peter Ingwersens Frau in Hattstedt, 1606 Wabbe, Wolber Jepsens Frau in Hattstedt, 1607 Peter Harring in Hattstedt, 1608 Broder Feddersen, Kirchengeschworener in Husum, 1617 Paye Ingwersen in Husum, 1617 der erschlagene Ketel Harring aus Hattstedt, 1618 Jacob Boyens in Westerhever, 1619 Eie, Knut Boings Frau in Hattstedt, 1627 Ingwer Feddersen in Hattstedt, 1637 Ratsverwandter Volquard Hansen in Husum, 1660 Ose, Ketel Petersens Frau in Hattstedt, 1661 Occo Levsen, Ratmann, Hauptmann und Gevollmächtigter des Strandes, 1697 Ratsverwandter Peter Hansen in Husum, 1635 Hans Petersen in Husum, 1675 Bürgermeister Harro Feddersen in Husum, der 1692 verstarb und einen Sohn, den späteren Bürgermeister in Husum Friedrich Feddersen hinterließ (1663—1705), 1772 Koogsinspektor Peter Feddersen in Sophien-Magdalenen-Koog, 1791 Friedrich Feddersen in Husum und schließlich ohne Zeitangabe Volquard Harring ⁵⁾. Trotz aller Namensverschiedenheit ist das gemeinsame Wappen das Aushängeschild für die Zugehörigkeit zum gleichen Geschlecht. Alle verbindet dasselbe Wappenbild über die Jahrhunderte hinweg.

⁴⁾ Heimreich I, 252; Knud Melf Hansen, Chronikblätter 154, 175; 194, 214; (1908); Deutsches Geschlechterbuch 1908 XIII, 7—11, IX, 145—176, X, 115—133, XI, 107—125, XII, 603—609, Siebmacher V, Teil VII, 7; W. Jensen, Eiderst. Heimatbl. 1932, 2; Angelus Holst. Chr. (1597) 216, Lexikon over adlige Familier.

⁵⁾ Husumer Urkunden im Staatsarchiv in Kiel 243, 256, 316, 389, 390, 522, 416, 429, 434, 582; Kraft 239; Petreus 60, 64, 169.

Der bekannteste Vertreter dieser Familie ist Peter Paingh, der Sohn des Pastors Theodor Paingh aus Hersbüll auf dem alten Nordstrand, der Schwager des Chronisten Petreus und Enkel des ältesten Trägers des Wappens Peter Paingh. 1576 geboren, war er Arzt und Chemiker am Kaiserhof zu Prag. 1602 wurde er im Alter von 26 Jahren wegen bedeutender Erfindungen in den Adelsstand erhoben und das angestammte Wappen verbessert. Peter Paingh starb 1645 als Hofapotheker und Chemiker in Kopenhagen. Eine große Sammlung medizinischer Rezepte und Formeln von ihm sind erhalten. Einer seiner Söhne Diderik trat zum Katholizismus über, war Domherr in Ulm oder Olmütz und später in Rom. Dort weihte er 1641 für die in Rom versterbenden Dänen eine von ihm gestiftete, heute noch existierende Kapelle ein und ist auch dort gestorben ⁶⁾.

Ein weiteres treffendes Beispiel für die Unentbehrlichkeit der Wappenkenntnis bei mittelalterlicher Familienforschung bietet die Geschichte der adligen Knutzenfamilien aus Husum. Es hat sich über sie eine umfangreiche, oft widersprechende Literatur gebildet, die immer aufs Neue Anlaß zu kritischen Bemerkungen gegeben hat. In seiner gründlichen Arbeit für die Häuser und Geschlechter Althusums hat sich Professor Fester bemüht, die verwandtschaftlichen Beziehungen der vielen mittelalterlichen Knutzen in Husum festzustellen ⁷⁾. Die von ihm aufgestellten Stammtafeln sind aber unrichtig, da ohne Kenntnis der Wappen und Hausmarken eine Klärung der Verwandtschaft unmöglich ist.

Der bekannte Förderer der Reformation und Freund von Hermann Tast Matthias Knutzen in Husum, der später Ratmann in Kiel war, siegelt am 26. 5. 1552 mit einem Wappenschild, der oben zwei Sterne und unten eine Rosette enthält ⁸⁾. Das gleiche Wappen führt sein Bruder Johann Knutzen, Domherr zu Schwerin, Lübeck und Schleswig, Propst zu Lüneburg und Pfarrer in Wismar, der Ratgeber und Gesandte des Herzogs Albrecht des Schönen von Mecklenburg, Allen Husumer Chronisten, auch Fester ist er unbekannt. Daß er aber ein Bruder war, ergibt sich ohne weiteres aus einem Brief an Matthias Knutzen ⁹⁾. In Husum sind weitere Träger des Wappens nicht bekannt. In dem Pflug- und Froichenschattregister von 1543 wird Matthias Knutzen zum Adel gerechnet. Es heißt dort: „so vam Adel entffangen . . . Van Matties Knutzen Thom Kyle van

⁶⁾ Bricka, Dansk biografisk Leksikon.

⁷⁾ Fester Zt. LXI, 110—190.

⁸⁾ Möller Urk. Nr. 457; Hus. Urk. 339.

⁹⁾ Jahrb. f. Meckl. Gesch. XXXVIII, 87. G. Carstens, Johann Knutzen.

dre Lansten van twen Tho Arnsfelde und 1 tho Damkogge in Wilstermask tho plochenschatt 9ML¹⁰⁾. Er besaß also 2 Lansten in Ahrenviöl und einen Lansten im Dammkooge, genauer in der „Wischermarsch“. 1558 kaufte Matthias Knutzen, der 1559 im Alter von 63 Jahren unter Hinterlassung eines Sohnes Lorenz starb, von dem später gehenkten Boi Petersen im Dammkoog noch weitere 21 Demat und einen Scheffel Saat hinzu¹¹⁾. Aus den Streitigkeiten des Herzogs mit Matthias' Erben im Jahre 1584 erfahren wir, daß es sich bei der im Dammkoog belegenen Lanstenstelle um den Hof Paulsboel — Hakenhof — handelte, und daß zu dem Ahrenviöler Besitz größere Teile des Immenstedter Gehölzes gehörten¹²⁾. Da nach einer Urkunde von 1517 Hans Knutzen den Hof Paulsboel in einer Größe von 24 und 12 Demat von dem adligen Moritz Sehestedt „mit aller frygheit unnd gerechticheit“ erwirbt, wie sie dessen Vater Paul Sehestedt bei der Eindeichung des Dammkooges im Jahre 1486 erhalten hatte, ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß dieser Hans Knutzen der Vater von Matthias Knutzen war¹³⁾. Das Siegel, das diese Vermutung bestätigen könnte, fehlt leider. Ebenfalls ist das Wappen und Adelsdiplom des am 31. 5. 1462 geadelten Hans Knutzen, der gleich anderen Rittern und Knechten „vrygheit mit schilt und helme“ erhielt, nicht erhalten, so daß ein genauere Beweis der Verwandtschaft mit Matthias Knutzen fehlt¹⁴⁾. Mit dem 1461 geadelten Hans Knutzen auf Stubbum ist er jedenfalls nicht verwandt, da dieser 5 geschachtete Ziegelsteine im Wappen führt.

Entgegen den nur auf Vermutungen aufgebauten Ausführungen von Fester ist Matthias Knutzen aber auch nicht in der männlichen Linie verwandt mit dem Husumer Bürger Hans Knutzen, der in den Urkunden vom 21. 10. 1503 und 16. 4. 1515 seine Unterschrift mit einer Pflugschar und einem Pflugstock besiegelt¹⁵⁾. Die Träger dieses Wappens haben in Husum auch eine größere Rolle gespielt. Mit diesem Wappen siegelt am 12. 2. 1488 der „Vaget over Sündergoesherde, Husum und Hatstedemargk“ Hans Broders und nicht, wie Piper *irrtümlich* annimmt, Hans Nesson¹⁶⁾. Der 1503 und 1515 mit dem gleichen Wappen siegelnde Hans Knutzen scheint das Petschaft

10) N. St. M. VI, 257, 262.

11) Nordalb. St. III, 262; Westphalen IV, 3359, Zt. XXIV, 174.

12) Kieler Staatsarch. A. XX 2114.

13) Möller Nr. 201 (10. 3. 1517); Rep. Dipl. II, 6533.

14) Urk. S. IV, 556, 480; Michelsen 219, 231, 244.

15) Fester Zeitschr. LXI, 162; Schlesw. Urk. 25, Rep. Dipl. 9936; Möller Nr. 191.

16) Möller 85; Rep. Dipl. 6226; Piper Nr. 53.

von Hans Broders übernommen zu haben, da die Siegelmatrizen beider bis auf das Kleinste übereinstimmen und nur der Vatername geändert ist. Hans Broders, der in den Urkunden bis zum Jahre 1489 häufig auftritt, war nach einer Urkunde von 1461 „tyd sines leuendes denstlos, uthgenamen vrymannerdenst“. Er gehörte also zu dem Stande der Freimannen. 1472 erhielt er vom dänischen König die Güter des am Aufstand gegen ihn beteiligten Kampen Knutzen aus der Hattstedter Marsch, weil er den Aufständischen fern geblieben war¹⁷⁾. Dasselbe Wappen mit der Pflugschar und dem Pflugstock finden wir aber auch auf einem Siegel von Hans Knutzen in Mildstedt aus dem Jahre 1547 und auf den großen Grabsteinen des am 23. 10. 1577 im Alter von 48 Jahren in Mildstedt verstorbenen Bauernvogts Andreas Brodersen, sowie des Pastors Nicolaus Knutzen in Mildstedt, der dort 1611 nach 47jähriger Tätigkeit als Seelsorger verstarb¹⁸⁾. Ferner ziert dasselbe Wappen einen ebenso großen Stein, der einst die Gebeine des am 13. 6. 1631 im Alter von 61 Jahren verstorbenen Pay Andersen deckte. Die Gleichheit des Wappens auf den erfreulicherweise aufgerichteten Grabsteinen kündigt, daß unter ihnen Angehörige des gleichen Geschlechts ruhten. Hans Knutzen, Andreas Brodersen und Pay Andersen werden wahrscheinlich die Eigentümer des mit adligen Gerechtigkeiten ausgestatteten Mildstedter Hofes gewesen sein.

Fast ähnlich sind die Wappen auf den beiden Grabsteinen an der Südwand der Kirche zu Hattstedt, die der Erinnerung des 1583 verstorbenen Broder Vollquardsen und des 1583 verstorbenen Ketel Petersen dienen. Bei dem ersten Stein befindet sich die Pflugspitze unten, bei dem zweiten oben. Auch diese Träger des fast gleichen Wappens gehören wahrscheinlich zur gleichen Familie.

Zu Unrecht bezeichnet Fester ferner Peter Knutzen in Husum als einen Bruder von Matthias Knutzen, während er seinen Bruder Johann übersehen hat. Peter siegelte in der Zeit von 1514—1543 in 3 Urkunden stets mit einer Wappenmarke¹⁹⁾. Dasselbe Siegel führen noch 1579 Peter und Jacob Knutzen. Luder Knutzen, den Fester ebenfalls als Bruder von Matthias bezeichnet, ist nach der gleichen Urkunde ein Onkel von Peter, siegelt aber mit einer anderen Wappenmarke²⁰⁾. Es war zwar häufig Brauch, neben dem Familienwappen für wirtschaftliche Zwecke sich einer Hausmarke zu bedienen. Der

17) Michelsen a. a. O. 219, 244.

18) Möller Nr. 425.

19) Fester Zt. LXI, 160; Möller Nr. 184, 374, 395.

20) Möller Nr. 616; Möller Nr. 185, 207, 330, 331, 616.

ständige Gebrauch der Wappenmarke spricht aber gegen jede Verwandtschaft. Im ganzen sind mir 11 verschiedene Husumer Haus- und Wappenmarken von den Trägern des Namens Knutzen bekannt. Bei der ständigen Namensveränderung ist es deshalb ein zweckloses Bemühen, wenn Fester im einzelnen festzustellen versucht, zu welcher Familie Hans Knutzen, der Erbauer der Husumer Knutzenkapelle, der Stifter der Ostfelder Vikarie und der Handelsherr Hans Knutzen gehört, dessen mit Heringen, Tüchern und Laken befrachtetes Schiff 1512 auf dem Wege nach Danzig von den Hamburgern aufgebracht wurde²¹⁾. Nur die Möglichkeit der Wappenvergleiche würde einen genauen Anhalt für die Verwandtschaftsverhältnisse ergeben. Der im Husumer Begräbnisregister von 1605 erwähnte große Grabstein mit dem Knutzenwappen hätte vielleicht Aufschluß geben können. Er ist aber leider verschwunden.

Wappenkenntnis ist hiernach erste Voraussetzung für mittelalterliche Familienforschungen. Die alten Wappen und Wappenmarken, soweit sie aus dem Sturm der Zeiten bewahrt sind, zu sammeln und vor dem Untergang zu retten, ist deshalb eine der vornehmsten Aufgaben der heimatlichen Geschichtsforschung.

²¹⁾ Möller Nr. 298, 299; Rep. Dipl. II, 12415.

Anmerkung:

Dr. jur. Goslar Carstens hat ein Buch mit dem Titel „Wappen und Wappenmarken in Nordfriesland“ veröffentlicht. Im Anhang befindet u. a. sich ein Personen- und Ortsregister. Das Buch erschien 1956, Copyright by „Husumer Nachrichten“. Das Buch umfaßt 271 Seiten.

Die Redaktion von „Domaals un hüt“, Juli 2006

- Werbeanzeige -

Victoria Versicherung
Hauptagentur
Roland Strauss
Eiland 6, Friedrichstadt
Tel. 937937 Fax 937938

XII. Redaktionsmitglied Ilse Schwarte feierte ihren 70. Geburtstag



Foto: W. Müller, Juni 2006

Liebe Ilse,

im Juni 2006 hast Du Deinen 70. Geburtstag gefeiert. Dazu gratuliert die „Kombüttler Dörpsgeschichte“ auch von dieser Stelle aus noch einmal ganz ♥-lich. Vor allen Dingen wünschen wir Dir gute Gesundheit!

Seit der Gründung unseres Vereins im Jahre 1996 bist Du in der Redaktion unseres Mitteilungsblattes „Domaals un hüüt“ tätig, vor allen Dingen für das Schreiben der Berichte. Deine Finger gleiten beim Schreiben so schnell über die Tastatur, dass man Mühe hat, den Text auf dem Bildschirm mitzulesen. Vielen Dank für Deine bisherige Mitarbeit.

Die Arbeit mit Dir macht sehr viel Spaß, weil Du stets Freude ausstrahlst, nie den Mut verlierst, wenn der Computer einmal nicht so will, wie Du es möchtest.

Die „Dörpsgeschichte“ kann (und will) auf Deine Mitarbeit nicht verzichten!!! Außerdem würde uns Dein unverwechselbares Lachen fehlen.

Deshalb, liebe Ilse, zählen wir weiterhin auf Dich!!!

Deine „Dörpsgeschichte“

Für den Vorstand

Wolfgang

XIII. „Koldenbüttel gewinnt Relegationsspiel“

Nordfriesen hoffen auf Landesliga-Aufstieg nach 9 : 2 gegen den SG Nortorf II

Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 26.5.2006

Koldenbüttel/je – Im Relegationsspiel zum Aufstieg in die TT-Landesliga schlug der TTV Koldenbüttel den SC Mittelpunkt Nortorf II klar mit 9:2. Nun hoffen die Nordfriesen, dass es nicht nur ein „Pyrrhussieg“ war, sondern der Sprung in die Landesliga gelingt.

Bereits in den Eingangsdoppel war Spannung pur angesagt. Nach dem klaren 3:0-Erfolg von Matthiesen/Litteck lagen Fre-

ner laufen ließ und dann „abschoss“. Henning Frieriks profitierte im vierten Durchgang gegen Magnus Tobler von einem Kantenball zum 11:9 und holte sich im Entscheidungssatz mit 11:7 den Punkt. Bei ihren zweiten Einzeln fanden die Koldenbütteler nur noch wenig Gegenwehr vor.

In der Mitte schonte Hellfried Litteck seine Kondition mit einem 3:0-Sieg, und Norman Bruhn ließ sich vom Abwehrspieler Bernd Struck nicht beeindrucken.



Hellfried Litteck und Jörg Matthiesen (von links) gewannen das Eingangsdoppel für Koldenbüttel.
Foto: Jebesen

riks/Witt im fünften Satz schon 4:10 zurück, glichen aus, mussten sich dann aber doch noch 12:14 geschlagen geben. Bruhn/Koltermann rundeten die starken Doppel mit einem 3:1 Sieg ab.

Mit vier Einzelsiegen in Folge zog Koldenbüttel auf 6:1 davon und ließen dann nur noch einen Gegenpunkt zu. Im oberen Paarkreuz gab Jörg Matthiesen in seinen beiden Spielen nur einen Satz ab, wobei er seine Geg-

Im unteren Paarkreuz musste Lars Koltermann gegen Tariq Ahmed im Entscheidungssatz eine 9:11-Niederlage einstecken. Thomas Witt gewann gegen Jörg Bläsing in den Sätzen zwar knapp, ließ aber nie Zweifel an seinem Sieg aufkommen.

Ergebnisse: Matthiesen/Litteck – Tobler/Haack – 8, 7, 7, 8; Frieriks/Witt – Holzke/Heinrichs – 9, 7, 7, -18, -12; Bruhn/Koltermann – Struck/Bläsing – 8, 5, 9, 5; Matthiesen – Holzke 7, -8, 8, 8; Frieriks – Tobler 10, -3, -13, 9, 7; Bruhn – Struck – 8, 3, -8, 6, 6; Litteck – Heinrichs 7, 6, 5; Koltermann – Ahmed – 9, 8, -5, 9, -9; Witt – Bläsing 7, 9, 9; Matthiesen – Tobler 9, 6, 8; Frieriks – Holzke 8, 8, 6.

XIV. Berichtigungen zur Ausgabe
„Domaals un hüüt“, Heft 20,
vom 20. Dezember 2005

a) Auf Seite 6, linke Spalte, Zeile 11 muß die Jahreszahl richtig heißen:

..... gestaltete Kanzel von 1583!

b) S. 34, Bild „Das Triumpfkreuz“:
 Die „Triumpfkreuz-Gruppe wurde 1902 an das Flensburger Museum abgegeben und in den 1980er Jahren restauriert und zurückgeführt. Wegen der Gestaltung des Lendenschurzes wird sie mit „um 1510“ datiert.

XV. Die Freude am Singen steht im Vordergrund

Koldenbüttler Sänger sprachen ihrem Vorsitzenden erneut das Vertrauen aus.

Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 5.4.2006

Koldenbüttel/hem – Neben vielen Mitgliedern begrüßte der Vorsitzende des „Gemischten Chores Koldenbüttel von 1951“, Hans-Walter Barge, als Ehrengäste auch Pastor Vetter sowie Bürgermeister Ernst Honnens. Zurzeit sind 24 Sänger aktiv, 21 nehmen regelmäßig an den Übungsabenden und Auftritten teil. Der Chor hat 19 fördernde Mitglieder.

„Für mich steht die Freude am Singen an erster Stelle“, sagte der Vorsitzende und wies auf die Übungsabende jeden Donnerstag zwischen 20 und 22 Uhr im Vereinslokal „Reimers Gasthof“ hin. An jedem zweiten Donnerstag im Monat

„wird Gastrecht im Pastorat genossen“. Abgeleistet wurden 35 Übungsabende sowie diverse Auftritte. Ausflüge wurden unternommen und der Chor gestaltete im September die Goldene Konfirmation und den Erntedankgottesdienst mit.

Die Vorstandswahlen brachten eine klare Wiederwahl für Hans-Walter Barge, der bereits 16 Jahre lang an der Spitze steht. Eine Neubesetzung gab es im Amt des Kassenwarts. Ab sofort wird sich Frieda Barge ums Geld kümmern. Neuer Kassenprüfer ist Horst Schwarze. Im laufenden Jahr wird der Chor unter anderem beim Konfirmationsgottesdienst mitwirken.

Der Vorsitzende ehrte Chorleiter Norbert Plitzko für seine zehnjährige erfolgreiche Tätigkeit. Geehrt wurde auch Siggie Friedrichsen als „fleißigste Sängerin“. Norbert Plitzko zeigte sich mit den Leistungen der Mitglieder sehr zufrieden und freute sich besonders, „dass Sopran und Alt gut besetzt sind“.

- Werbeanzeige -



**Fahrradhandel
& Hufbeschlag**

Hans Theede

Dorfstr. 9 / Mühlenstr. 2
 25840 Koldenbüttel · Tel. 04881/386

Gebrauchte und neue
Fahrräder in großer Auswahl.
 Inzahlungnahme möglich.
Kommen Sie zur Probefahrt
 - gern auch nach 18.00 Uhr -

XVI. „Wendeltreppe auf Reisen“

Ein Bericht der „Husumer Nachrichten“ vom 15. Juni 1999 (wm)

Vor etwa 150 Jahren wurde eine Wendeltreppe aus der Koldenbütteler Kirche ausgebaut. Bekannt ist, daß sie in einem Privathaus in Friedrichstadt stand. Ein Zufall rettete sie vor der Vernichtung. Nun ist sie in den Ort zurückgekehrt. 10 000 Mark zahlte die Gemeinde inklusive Restaurierung.

KOLDENBÜTTEL

(wm)

Großer Empfang für eine alte Treppe: Freudestrahlend



Bürgermeister Walter Clausen freut sich, daß die Treppe wieder da ist.

begrüßte der Koldenbüttler Bürgermeister Walter Clausen das hölzerne Schmuckstück, das nach einer langen Odssee wieder nach Kolden-

büttel zurückkehrte. Wahrscheinlich wurde die Wendeltreppe aus der St.-Leonhard-Kirche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgebaut. Ihr Alter läßt sich anhand einer geschnitzten Rosette bestimmen, die den Beginn des Handlaufs schmückt:

„1696“ steht dort als Jahreszahl des Entstehens.

Warum die Treppe ausgebaut worden ist, darüber gibt es noch keine gesicherten Kenntnisse.

Die bis auf die Stoßstufen aus Eichenholz gefertigte Treppe könnte früher in der

Kirche zu einer Empore geführt haben. Bekannt ist, daß sie später einmal in das Haus Nr. 11 in der Flachsblumenstraße in Friedrichstadt einge-

baut wurde — wann das war und wie sie dahin kam, ließ sich bisher nicht klären.

Ende 1968 kaufte der damalige Tischler Gerd Meyer das Haus, in dem sich die Treppe befand. Da den damaligen Bewohnern die Treppenbenutzung aus Altersgründen immer beschwerlicher wurde, entschlossen sie sich, die Wendeltreppe ausbauen zu lassen. Den Ausbau soll der Friedrichstädter Tischlerfirma Utermark vorgenommen haben. Die ausgebaut Treppe gelangte dann dank Dr. Rolf

Kuschert in den Besitz der Kulturstiftung Nordfriesland — für einen Kaufpreis von 1000 Mark. Von 1978 bis 1999 lagerte die Wendeltreppe bei dem Husumer Tischlermeister Hans-Heinrich Paulsen. Vorgesehen war, sie im kürzlich renovierten Heimatmuseum in St. Peter-Ording aufzustellen.

Davon erfuhr Bürgermeister Walter Clausen. Er nahm sofort Verbindung mit Dr.

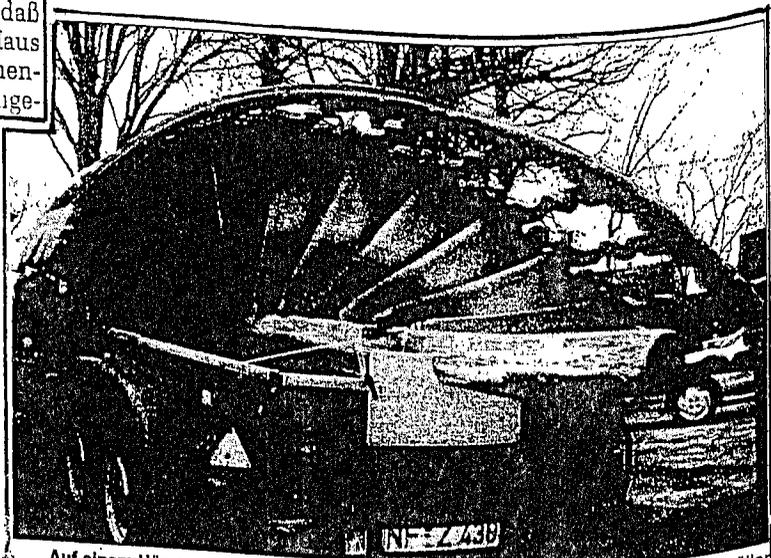
Grunsky von der Kulturstiftung Nordfrieslands auf und berichtete ihm, daß im Rahmen der Dorfentwicklungsmaßnahmen im Obergeschoß des „Alten Diakonats“ ein Raum für den Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ ausgebaut werden solle. Die Treppe sollte hier als Zugang dienen. Man wurde sich schnell „handelseinig“, und die Gemeinde Koldenbüttel kaufte ihre Wendeltreppe zurück: 10 000 Mark kostete sie mitsamt der Restaurierung.

Tischlermeister Hans-Heinrich Paulsen restaurierte das historische Stück fach- und stilgerecht. Dazu verwendete er altes, abgelagertes Eichenholz. Das Treppenholz war mit einer dicken Schicht dunkelbrauner Farbe überzogen, die der Tischlermeister mühsam entfernte, so daß heute wieder die schöne Struktur und Naturfarbe des Holzes zum Vorschein kommen.

Dann war es endlich so-

weit. Auf einem Pkw-Anhänger kehrte die Wendeltreppe nach wahrscheinlich über 150 Jahren wieder an ihren Heimatort zurück. Daß sie im Laufe ihres Lebens viel benutzt worden ist, davon zeugen ihre kräftig abgenutzten Eichenholzstufen. Die mit viel Liebe und Fachkenntnissen restaurierte Treppe fand nun ihren hoffentlich endgültigen Standort im „Alten Diakonats“ und wird dort nicht nur als Museumsstück stehen, sondern ihre eigentliche Funktion weiter ausfüllen, schließlich sollen Besucher des oberen Stockwerks sie benutzen.

Der Verein „Kombüttler Dörpsgeschichte“ wird versuchen, den Geschichtsspuren dieser Treppe weiter auf die Schliche zu kommen. Für gesicherte Erkenntnisse wäre der Verein dankbar. Ansprechpartner ist der erste Vorsitzende des Vereins, Carsten Paulsen (Telefon 0 48 81 / 82 14).



Auf einem Hänger kehrte die historische Wendeltreppe in den Ort zurück. Fotos: Müller

